

# K3

KONTAKT  
KOMMUNIKATION  
KALENDER

Schwerpunkt:

## In welcher Welt wollen wir leben?

- Mehr Beleuchtung – weniger Müll!
- Future Female Clothing Club
- One Billion Rising

das war



- Die Ergebnisse von „Platz da für Mädchen\* und junge Frauen\*\*“
- 6 **Mehr Beleuchtung – weniger Müll!**
- Der Freizeittreff Freimann macht Mode
- 7 **Future Female Clothing Club**
- Tanzen gegen Gewalt
- 8 **One Billion Rising**
- Das ist aus mir geworden
- 9 **„Ich kann alles erreichen“**

das kommt



- Neue Ausstellungen in der Galerie 90
- 10 **Von Tracht und Traditionsbruch**
- Erster KJR-Nachhaltigkeitsbericht erschienen
- 11 **36 Seiten Nachhaltigkeit**
- Politische Bildung mit dem KJR-Feuerwehrauto bis August 2019
- 12 **Roll for Europe!**
- Modellprojekt in Freimann
- 13 **Kooperative Ganztagsbildung**
- Filmpremiere
- 14 **Oper Glitzer Glitzer**
- Finale im Spectaculum Mundi
- 15 **Wer wird muc-king 2019?**

3 kurz & knapp / 30 Termine / 31 Impressum / 32 zum Schluss

Schwerpunkt:

# IN WELCHER WELT WOLLEN WIR LEBEN?

Gerecht soll sie sein, friedlich und gesund – die Welt, in der wir alle leben wollen. Ganz gleich, ob Alt oder Jung: die Wünsche für ein gutes Leben sind nahezu identisch. Und im Prinzip wissen auch alle, wie das funktionieren kann. Wenn dem nur nicht Unwissen, Inkonsistenz oder gar Fatalismus entgegenstehen würden.

Ab Seite 16



## Baby-Bedenk-Zeit-Projekt



Mitte Februar fand das Baby-Bedenkzeit-Projekt des hpkj e.V. in Kooperation mit der Schulsozialarbeit der Mittelschule Fromundstraße im FEZI statt. Drei Jungen und fünf Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren, die die neunte Klasse besuchen, nahmen an dem Projekt teil. „Mal schauen, wie es ist, Mama oder Papa zu sein“, das erwarteten sich die Jugendlichen von der „Baby-Bedenk-Zeit“. Von Freitag bis Sonntag waren die Schülerinnen und Schüler dann für ihre Babys verantwortlich. Füttern, wickeln, wiegen, schlafen oder Langeweile – all diese Babybedürfnisse mussten beachtet werden. Es waren intensive Tage für die jungen Menschen und alle konnten neue Erfahrungen in Bezug auf eigene Grenzen erleben. Letztendlich waren sich alle einig, dass jetzt für sie noch nicht der richtige Zeitpunkt für ein Baby ist.

## Bausa auf dem OBEN OHNE



Foto: dieserbobby

Am 14. Februar standen für viele Menschen Liebe und Partnerschaft im Mittelpunkt – aber auch Musikfans kamen nicht zu kurz. Der Vorverkauf des OBEN OHNE Open Airs startete, und erste Bekanntmachungen zum diesjährigen Line-up ließen Herzen höher schlagen. Neben Mavi Phoenix aus Österreich und dem Rap-Duo Tiavo hat auch die Band Wunderwelt ihren Auftritt für das Festival am 20. Juli auf dem Königsplatz bestätigt. Absolutes Highlight wird der Headliner Bausa sein, der den Besucherinnen und Besuchern mit echtem Deutschrapp einheizen wird. Weitere Updates gibt es auf [www.oben-air.de](http://www.oben-air.de)

## Ihr seid nun ein Teil des KJR!

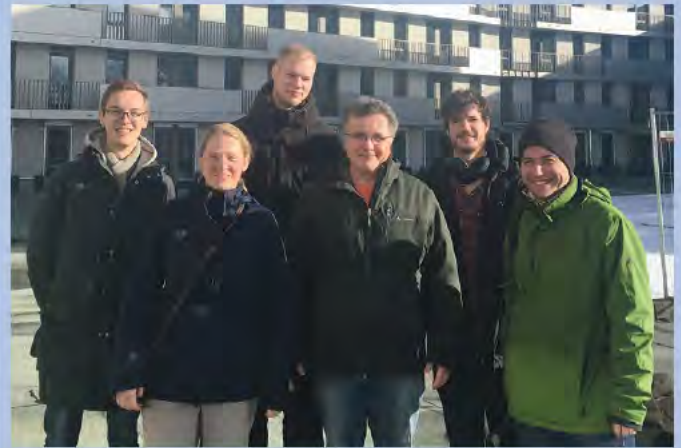
17 neue Beauftragte, darunter auch 15 SchülerInnen, sind nun Teil des KJR. Einem großen Teil der KJR-Mitglieder...





## Abschied nach 40 Jahren

Nach fast 40 Jahren als Sozialpädagoge beim KJR wurde Herbert Wiedemann in die Freistellungsphase seiner Altersteilzeit verabschiedet. KJR-Geschäftsführer Franz Schnitzlbaumer würdigte Wiedemanns langjähriges Engagement für Kinder und Jugendliche. „Du warst bei ihnen immer beliebt und sie haben es Dir mit dem Spitznamen ‚Beckenbauer‘ gedankt“, sagte er beim Abschiedsfest am 8. Februar im Tasso, das seit 2003 Wiedemanns Wirkungsstätte als Pädagoge war. Wiedemann kam 1979 zum KJR in den damaligen „Jugendtreffpunkt Neuhausen Ost“ in der Lothstraße. Seit der Eröffnung des M10 City im Mai 1986, damals noch unter dem Namen Jugendtreff Maßmannbergl, gehörte er zu dessen Team. „Am 31.03.2019 isch over“, hatte Wiedemann den Festakt überschrieben, ein Hinweis auf seine lechschwäbische Heimat. Schnitzlbaumer dankte ihm auch für seinen „nicht immer bequemen, aber immer fairen“ Einsatz im Personalrat. Dem gehörte Wiedemann 35 Jahre an und war seit 2009 Vorsitzender. Um nach dem Arbeitsleben richtig zu entspannen, erhielt der Pädagoge als Abschiedsgeschenk einen KJR-Liegestuhl mit seinem Namen.



## Wir bauen auf und für Azubis!

Azubis willkommen! Unter Beteiligung von KJR und DGB München steht nach sechs Jahren Planungs- und Bauphase das neue Pilotprojekt „Live+Learn“ der städtischen Wohnbaugesellschaft GEWOFAG kurz vor der Inbetriebnahme. Dies nahmen Ende Januar Vertretungen von KJR und DGB zum Anlass, die Wohnanlage am Innsbrucker Ring zu besichtigen. Die GEWOFAG errichtet dort im Auftrag der LH München Einzel- und Doppel-Appartements für junge Menschen in der Berufsausbildung. Auszubildende haben so die Chance, bezahlbare Wohnungen in zentraler und verkehrsgünstiger Lage für den Zeitraum ihrer Ausbildung zu beziehen. Die Möglichkeit, den eigenen Auszubildenden bezahlbaren Wohnraum anbieten zu können, ist dem KJR sehr wichtig. Erfreulicherweise bekam der KJR den Zuschlag für ein Doppel-Appartement, das voraussichtlich ab April zur Verfügung steht.



## Kreativ und kunterbunt

Zum 30. Geburtstag der UN-Kinderrechtskonvention läuft aktuell der KJR-Gestaltungswettbewerb „Kreativ und kunterbunt! – 30 Jahre Kinderrechte“. Egal, ob ein Bild, eine Collage oder ein Video – Kinder von sechs bis zwölf Jahren, aber auch pädagogische Fachkräfte, sind herzlich eingeladen, ihre Ideen zum Thema Kinderrechte kreativ umzusetzen. Während die Kinder Plakate und ein 10-teiliges Kartenset kreieren, sind die Fachkräfte gefordert, ihre Idee zur praktischen Umsetzung von Partizipation zu teilen. Zu sehen gibt es die Ergebnisse beim Kinderforum, dem KIKS-Festival 2019 und auf dem KJR-Kinderrechte-Blog. Nachdem die Kinder für ihre Lieblingsmotive gestimmt haben, werden diese gedruckt. Entstehen soll außerdem eine Broschüre mit Projektideen zur Anwendung in der Praxis. Weitere Infos zum Wettbewerb gibt es unter <https://kinderrechte.kjr-blog.de>



## 24 x Natürlich<sup>2</sup>

Kinder stehen nicht selbstverständlich auf gesundes Essen. Umso mehr waren Pädagoginnen und Pädagogen aus sechs KJR-Freizeitstätten überrascht, wie begeistert „ihre“ Kinder und Jugendlichen die Umstellung auf „Natürlich?“ aufgenommen haben. Beim Einkaufen suchen diese jetzt detektivisch nach Bio-Siegeln und verzichten auf Erdbeerkuchen im Dezember. Denn sechs weitere Freizeitstätten haben ihre Speisen und Getränke auf Bio, regional und saisonal umgestellt. Neu dabei sind der Abenteuerspielplatz ABIX, der Abenteuerspielplatz Maulwurfshausen, das Kinderhaus Harthof, der Kinder- und Jugendtreff an der Kurt-Eisner-Straße, das Musische Zentrum und das Spielhaus Sophienstraße. Damit dürfen nun 24 KJR-Freizeitstätten ihr kulinarisches Angebot „verantwortungsvoll und lecker“ nennen. Mehr ab S. 25 und unter [www.kjr-m.de/nachhaltigkeit](http://www.kjr-m.de/nachhaltigkeit)

## Ein dreifacher Erfolg



Mit Kaffee, Kuchen und kleinen Geschenken wurden die Auszubildenden Alina Mannhardt, Lili Szalo und Tizian Arnold am 21. Februar offiziell aus dem KJR und ihrer Berufsausbildung verabschiedet. Alle drei hatten ihre Abschlussprüfungen Ende Januar erfolgreich abgeschlossen und somit ihre Ausbildungen in den Bereichen Büromanagement und Marketingkommunikation beendet. Ausbilderin Barbara Huber gab einige Pointen und Eindrücke aus ihrer Zeit mit den Auszubildenden zum Besten – zur Freude aller Anwesenden. Liebevoll gestaltete Fotoalben mit Bildern von Ausflügen und Aktionen waren der krönende Abschluss und rührten zu der ein oder anderen Träne. Zum Trost für alle dann noch eine schöne Nachricht: Die ehemaligen Auszubildenden werden den KJR in verschiedenen Einsatzbereichen weiterhin unterstützen.

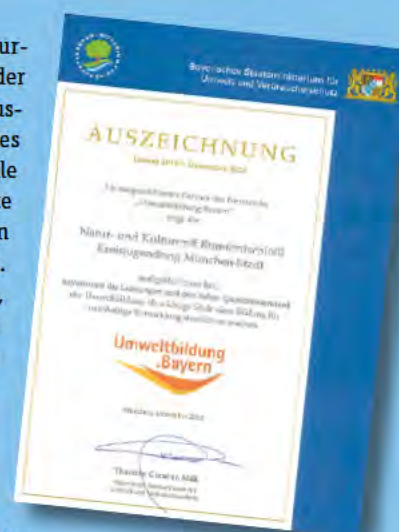


[www.muenchen-ideen.de](http://www.muenchen-ideen.de)

Zur Stärkung der unmittelbaren Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in ihrer Lebenswelt stellt der Stadtrat der LH München jährlich ein Partizipationsbudget von 40.000 Euro zur Verfügung. Um die Gelder wirkungsvoll und im Sinne der Kinder und Jugendlichen in München zu verwenden, haben freie Träger gemeinsam mit dem Stadtjugendamt verschiedene Partizipationsformate erarbeitet. Mit einem eigenen Internetauftritt [www.muenchen-ideen.de](http://www.muenchen-ideen.de) sollen diese bei jungen Leuten, aber auch bei Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, bekanntgemacht werden. Nach und nach werden auf dieser Website auch besonders gelungene Beteiligungsprojekte vorgestellt.

## Dachmarke leicht gemacht?

Seit mehr als 20 Jahren ist der Natur- und Kulturtreff Rumfordschlössl mit der „Dachmarke Umweltbildung“ als „ausgezeichneter Partner des Netzwerkes Umweltbildung Bayern“ anerkannt. Alle drei Jahre unterzieht sich das gesamte Team dem kompliziert gewordenen Procedere des vielseitigen Antrags. Hierzu gehören Statistiken, Inhalte, konzeptionelle Überlegungen und Auswertungen. Die Bemühungen wurden mit der neuerlichen Auszeichnung für weitere drei Jahre belohnt. Hervorgehoben wurden u. a. die erfolgreichen Anstrengungen der Einrichtung um kindgerechte Partizipation. Alles in allem hat sich der Aufwand gelohnt. Die Dachmarke findet sich weiterhin im Schaukasten, auf Briefpapier und Logo sowie zusätzlichen Aufklebern, so dass der Verbreitung der Auszeichnung nichts im Weg steht.



# Mehr Beleuchtung – weniger Müll!

**Kaum beleuchtet oder stockdunkel, vermüllt oder von zwielichtigen Personengruppen besucht – manche Orte in München flößen Mädchen und jungen Frauen Angst ein. Deshalb meiden sie diese Orte und sind in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt**

Die 2. Münchner Jugendbefragung 2016 war Ausgangslage für das Projekt „Platz da für Mädchen und junge Frauen“. Der KJR wollte sich der teilweise erschreckenden Ergebnissen der Befragung annehmen, da immerhin über die Hälfte der befragten Mädchen und jungen Frauen angab, manche Orte nicht besuchen zu können, weil ihnen die Orte oder der Weg dorthin zu unsicher erscheinen. 51,6 Prozent aller Befragten gaben an, dass es kaum Orte gibt, an denen sie sich wohlfühlen. Das Anliegen des Projekts war es, einerseits genauer herauszufinden, wo sich in München die Mädchen und jungen Frauen tatsächlich unsicher fühlen und welche Veränderungen sie sich in ihrer Nachbarschaft wünschen würden, und andererseits, an welchen Orten sie sich richtig wohl fühlen.

Um ein stadtweites Bild zu erhalten, wurde münchenweit nach Kooperationspartnerinnen und -partnern gesucht. So wurden ab Mai 2018 Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Schulen, Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit an Schulen, Nachbarschaftstreffs, Initiativen und Vereine um Teilnahme gebeten. Zum Projektende im Dezember 2018 konnten schließlich 88 Beiträge aus 14 Stadtteilen gezählt werden. Alle Beiträge der Teilnehmerinnen sind auf der Homepage [www.platz-da-fuer-maedchen.de](http://www.platz-da-fuer-maedchen.de) veröffentlicht.



**Spielplatz und Park am Silvrettaweg. Hier fühlen sich die Mädchen richtig wohl**

Die eingereichten Beiträge lassen sich in sechs verschiedene Themenfelder einordnen: Müll, Verkehr/Öffentlicher Personennahverkehr, Nutzungskonflikte, soziale Einrichtungen, beliebte Orte und Beleuchtung.

Mit 25 Anliegen bezüglich fehlender Beleuchtung und der sich daraus ergebenden Unsicherheit konnte ein Ergebnis der 2. Münchner Jugendbefragung bestätigt

werden. Dort gaben 49 Prozent der Befragten an, sich mehr Beleuchtung auf einsamen Wegen bzw. in Sportanlagen zu wünschen. Leider führen diese Gefühle zur Vermeidung von bestimmten Wegen und Plätzen und schränken somit den Lebensraum der Mädchen und jungen Frauen stark ein.

Das Themenfeld Nutzungskonflikte mit elf Beiträgen unterstreicht diese These noch. Hier kamen Fotos von Parks und Grünanlagen (z.B. Nußbaumpark, Alter Botanischer Garten), welche die Teilnehmerinnen gerne besuchen würden, sich allerdings durch Obdachlose oder alkoholisierte Gruppen eingeschüchtert und verängstigt fühlen. Neben besserer Beleuchtung und eigenen Plätzen wünschen sich die Mädchen auch Fahrplanerweiterungen bei Bussen, weniger Müll am Hauptbahnhof oder SOS-Notfallknöpfe an Bushaltestellen. An Lösungsvorschlägen mangelt es nicht.

Trotz allem soll auch festgehalten werden, dass es viele Orte gibt, an denen sich die Teilnehmerinnen wohlfühlen und die sie gerne besuchen. Schön zu sehen, dass die sozialen Einrichtungen hier ganz vorne mit dabei sind, aber auch Plätze vor Schulen, Spielplätze oder Einkaufsmeilen sichere Orte darstellen.

Die Mädchen und jungen Frauen haben vom Projekt in vielerlei Hinsicht profitiert:



**Der Eingang zum Hirschgarten. Der Heimweg der Besucherin des Laimers ist unbeleuchtet**

sie haben ihre Medienkompetenz verbessert, Solidarität unter Mädchen erfahren und wurden als Expertinnen ihrer Lebenswelt ernst genommen. Jetzt ist es wichtig, dass sich ihr Engagement auch auszahlt. Wir möchten ihre Anliegen an Stadtpolitik und -verwaltung nicht nur weitergeben, sondern wir wollen mit Unterstützung der Gleichstellungsstelle die Bedarfe der Mädchen und jungen Frauen voranbringen. Außerdem haben sie die Möglichkeit, bei der 1. Mädchenkonferenz am 19. Juli 2019 im Rathaus ihre Forderungen direkt an die Stadträtinnen weiterzugeben und mit diesen darüber zu verhandeln. Eine tolle Chance für Mädchen und junge Frauen zu erfahren, wie Demokratie funktioniert.

*Bettina von Hoyningen-Huene,  
Beauftragte für Mädchen\* und junge  
Frauen\* und LGBTIQ, KJR*



LOK Arrival, Halle 23. Die Fotografin fühlt sich hier wohl, da sie die Angebote mag und immer Hilfe erhält

Der Freizeittreff Freimann macht Mode

## Future Female Clothing Club

Ein Projekt im Freizeittreff Freimann bot Mädchen die Möglichkeit, sich mit Mode und fairen Arbeitsbedingungen auseinanderzusetzen. Gleichzeitig konnten die Mädchen Themen wie Gleichberechtigung und Selbstwert diskutieren

Ziel des „Future Female Clothing Club“ (FFCC) war es, mit den beteiligten Mädchen ins Gespräch zu kommen. Damit das Ganze auch Spaß macht und nachhaltiger wirkt, konnten sich die Mädchen mit der Gestaltung und der Herstellung von T-Shirts beschäftigen. Die Designs greifen die besprochenen Themen Gleichberechtigung und Frausein auf und sollen die Mädchen in ihrem Selbstwert bestärken. Auch die Arbeitsbedingungen und Bezahlung der Näherinnen in Billiglohnländern waren Thema an den Projekttagen. Die Einschätzung der Mädchen im Alter zwischen 7 und 15 Jahren war, was den Lohn betrifft, eindeutig: „Viel zu niedrig!“.

In der aktuellen Mode gestalten auch Modeketten wie H&M T-Shirts mit feministischen Sprüchen und Sprüchen zum Thema Gleichberechtigung. Allerdings produzieren diese eben genau in den Ländern, in denen die Arbeitsbedingungen oft nicht menschenwürdig sind und die Gesundheit der dort Beschäftigten keine Priorität hat. Deshalb wurden die T-Shirts für den FFCC aus fairem und ökologischem Handel bezogen.



Neben dem Thema „faire Mode“ standen natürlich das Designen und die Ideen-Findung für die Sprüche im Vordergrund. Die Mädchen konnten sich die T-Shirt-Sprüche

selbst überlegen: „I’m not the princess, I’m the Queen!“ und „Girls support Girls“ waren am Ende die beliebtesten. Aber auch: „Girl Power is the best Power“, „my best friend is a beautiful person“ und „Ich bin nicht deine Chaya“ wurden oft gedruckt. Wichtig war es den Mädchen auch, ihre Jahreszahlen auf T-Shirts zu verewigen, an denen sie ihre beste Freundin kennengelernt haben.

An zwei Mädchennachmittagen und bei einer Spätschicht (ein Abend für Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren), wurden die T-Shirt-Ideen dann mit Hilfe von Siebdruck übertragen. Bei der Spätschicht konnten die T-Shirts nach dem Druck noch richtig in Szene gesetzt werden. Eine Fotografin lichtete die Mädchen mit den T-Shirts ab. Ihre eigenen Designs schön gedruckt auf den T-Shirts zu sehen, hat die Mädchen sehr stolz gemacht. Im Sommer können die Botschaften dann auch außerhalb des Freizeittreffs weitergetragen werden.

Der Future Female Clothing Club wurde über den Spendenfonds des Deutschen Kinderhilfswerks „Mehr Mut zum Ich“ gefördert.

*Michaela Gabor, Freizeittreff Freimann, KJR*



Kinder und Jugendliche aus acht KJR-Freizeitstätten tanzten am 14. Februar auf dem Stachus zu „Break the Chain“

# One Billion Rising

**Kinder und Jugendliche aus KJR-Freizeitstätten tanzten am Stachus gegen Gewalt an Mädchen und Frauen – als Teil einer weltweiten Bewegung**

Am 14. Februar fand bereits zum 7. Mal die weltweite Aktion „One Billion Rising“ statt. Seit 2013 ist diese Kampagne die größte globale Massenaktion, die für die Beendigung von Gewalt an Mädchen und Frauen eintritt. Bei mehr als zehntausend Veranstaltungen in 200 Ländern tanzten Menschen rund um den Globus an diesem Tag zum eigens komponierten Song „Break the Chain“ (Zerbrich die Kette). In München wurde der Tanz am Stachus in Form eines Flashmobs präsentiert.

Von Beginn an war der KJR mit dem Spielhaus Sophienstraße bei diesem Projekt aktiv mit Tanzeinlagen auf und vor der Bühne dabei, um Solidarität und Unterstützung zu zeigen. Mit dabei Schülerinnen des Luisengymnasiums sowie Kinder und Jugendliche aus vielen KJR-Einrichtungen, darunter aus dem Tasso, dem Laimer, dem SBZ Sendling, dem Intermezzo, dem Jugendtreff am Biederstein, dem Kindertreff AKKU und dem Jugendtreff AKKU.



„Respekt statt Gewalt an Mädchen und Frauen“ lautet das Motto

„One Billion Rising“ ist eine weltweite Kampagne für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen und für Gleichstellung, übersetzt heißt sie „Eine Milliarde erhebt sich“. 2012 von der New Yorker Künstlerin und Feministin Eve Ensler initiiert und am 14. Februar 2013 erstmals umgesetzt, steht die eine „Milliarde“ für ein Drittel aller Frauen weltweit, die nach einer UN-Statistik im Laufe ihres Lebens entweder vergewaltigt oder Opfer einer schweren Körperverletzung werden. Es ist eine der größten Kampagnen weltweit mit tausenden Events in bis zu 205 Ländern.

Unter dem Motto „Respekt statt Gewalt an Mädchen und Frauen“ wurde im Luisengymnasium informiert. Dort wurde auch der Tanz mit tatkräftiger Unterstützung von Schülerinnen und einer Pädagogin aus dem Spielhaus einstudiert. Gemeinsam tanzten die Kinder und Jugendlichen, sowohl weibliche wie männliche, mit vielen anderen bei diesem außergewöhnlichen Flashmob mit. „Break the Chain“ von Tena Clark ist dabei so etwas wie die gemeinsame Hymne der Kampagne, zu der eine spezielle, weltweit aufgeführte Choreographie gezeigt wird.

*Kerstin Hof, Kulturpädagogin, Spielhaus Sophienstraße, KJR*



*Täglich besuchen viele Kinder und Jugendliche die KJR-Einrichtungen. Was ist eigentlich im Laufe der vielen Jahre aus ihnen geworden? Welche Wirkung hatte der Kontakt mit den Pädagoginnen und Pädagogen in den Einrichtungen, die Teilnahme an einer Ferienfahrt oder einem Bildungsangebot? In dieser Serie berichten ehemalige Besucherinnen und Besucher über ihre Erlebnisse und wie sie auf dem Weg zum selbstbestimmten Leben gut begleitet und individuell unterstützt wurden.*

## „Ich kann alles erreichen“

**Diana Özlem war von 2003 bis 2015 regelmäßige Besucherin im pfiFFTEEN. Auch heutzutage trifft man sie dort noch manchmal an**

### Wann warst Du das erste Mal im pfiFFTEEN?

**Diana Özlem:** Soweit ich mich erinnern kann, war mein erster Besuch mit 12 Jahren. Davor war ich jahrelang im Kinderhaus Wolkerweg bei Sigi und Marietta. Ich konnte es damals gar nicht erwarten, endlich zu den „Großen“ zu gehören und das pfiFFTEEN besuchen zu dürfen.

### Wie lange hast Du das pfiFFTEEN besucht?

Das pfiFFTEEN hat meine gesamte Kinder- und Jugendzeit begleitet. Es war für mich das „zweite Zuhause“. Fast jeden Tag habe ich meine Schultasche zuhause abgeladen und bin danach sofort hingestürzt.

### Welche Angeboten hast du genutzt?

Da ich fast täglich im pfiFFTEEN war, habe ich an allem, was das „Freizi“ so bot, teilgenommen. Von Töpfer-Kurs, Tanz- und Yoga-Workshop über gemeinsame Kochtage, erste Musikaufnahmen bis hin zum Sommerlager am Ammersee war das Programmangebot sehr bunt und lustig.

### Gab es bestimmte Ansprechpersonen, die für Dich besonders wichtig waren?

Oh ja, Ibo, Maro und Franz. Mit jedem von ihnen konnte ich über verschiedene Dinge sprechen. Mit Franz hatte ich damals viel über mein großes Hobby, die Musik, gesprochen und mir Tipps geholt. Er war unser DJ-Meister und hat für uns Musik-Workshops angeboten – das war sehr schön! Ibo und Maro waren meine „Helferinnen und Retterinnen“ bei allen weiteren Themen, die man als Mädchen und später auch als junge Frau so hat. Hier würde ich auch gerne ein großes Dankeschön an die drei geben!

### Gab es Situationen, in denen Du individuell unterstützt wurdest?

Damals wusste ich nicht so genau, mit meinen zwei Kulturen (deutsch/türkisch) umzugehen. Maro, Ibo und Franz haben mich auf den Weg der Selbstsuche und der Zugehörigkeit zu beiden Kulturen geleitet und sehr unterstützt. Sie haben mir gezeigt, wie weltoffen ich mit beiden Kulturen umgehen kann. Auch meinen Qualikurs konnte ich zum Glück im pfiFFTEEN machen.



Damals hatte ich vor dem Abschluss schon einen Ausbildungsplatz unter der Bedingung, den Schulabschluss zu schaffen. Das war sehr viel Druck. Vor allem war ich es nicht gewohnt, regelmäßig zu lernen. Durch den intensiven Qualikurs in den Ferien hatte ich den Schulabschluss dann erfolgreich in der Tasche.

### Gibt es Dinge, an die Du heute immer noch denkst und die Du beherrzigt?

Dass ich alles erreichen kann. Und durch die Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte konnte ich in frühen Jahren viele Interessen und Hobbys entwickeln – die Liebe zur Musik, zum Theater und generell zu Kulturangeboten.

### Was machst Du heute?

Ich arbeite seit zehn Jahren als Kundenbetreuerin bei der Interhyp AG. Dort berate ich Kunden zum Thema „Baufinanzierung“. Mittlerweile habe ich auch eine Weiterbildung als Wirtschaftsfachwirtin abgeschlossen und bin somit auch Ansprechpartnerin für die Ausbildung als „Kauffrau/-mann im Dialogmarketing“. Ein zweites Standbein als Event- und Hochzeitssängerin habe ich mir parallel dazu aufgebaut.

### Hast Du heute noch Kontakt zu Leuten von damals oder zur Einrichtung?

Bis heute besuche ich immer noch gerne die Pädagoginnen und Pädagogen und unterstütze sie ehrenamtlich in verschiedenen Projekten. Kontakt zu den damaligen Jugendlichen habe ich mittlerweile nicht mehr.



Viel mehr als Tanz und Dirndl: Die Trachtenjugend Isargau zeigt lebendige Tradition in der Galerie 90

## Von Tracht und Traditionsbruch

**Im Mai startet die Galerie 90 ins neue Ausstellungsjahr. In den jeweils zwei Doppelausstellungen geht es um Trachten, Zirkustiere, Jugendschulden und was aus KJR-Kindern und -Jugendlichen geworden ist**

Zwei Münchner Jugendverbände gestalten am 20. Mai den Auftakt des Ausstellungsjahres in der Galerie 90. Die Trachtenjugend Isargau gibt einen anschaulichen Einblick in bayerisches Brauchtum, dessen Pflege und Weitergabe sie sich verschrieben hat. Sie präsentiert ihre traditionsreichen Volkstrachten ebenso wie ihre Tänze und das Schuhplattln. Neben Fotos von Auftritten bei Volksfesten, Vereinsfesten und Volkstanzveranstaltungen machen auch Trachten zum Anfassen das Brauchtum lebendig.

Für eine Modernisierung der Tradition, jedenfalls im Zirkus, setzt sich die Tierrechtsorganisation Animals United ein. Mit Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zeigt sie, wie jede und jeder Einzelne durchs eigene Handeln täglich Tierschutz betreiben kann. Vor drei Jahren machte Animals United Schlagzeilen mit der Befreiung des letzten Zirkusbären Deutschlands, derzeit kämpft der Jugendverband für einen tierfreien Zirkus unter dem Titel „Circus OHNE“. In der Galerie 90 präsentiert er seine

Kampagne und zeigt, warum eine moderne Gesellschaft Unterhaltung von Menschen für Menschen braucht. Motto: Zirkus JA, aber OHNE Tiere.

Am 28. November laden zwei neue Ausstellungen in die Galerie 90 ein. Das Jugendschulden-Präventionsprojekt „Cashless München“ feiert seinen 15. Geburtstag und präsentiert dazu in einer Foto-Doku eines seiner Kreativ-Projekte: Einen Theaterworkshop mit jungen Geflüchteten im Frühjahr 2019.



„Circus OHNE“: Animals United kämpft für einen Zirkus ohne Tiere

Fünf Tage lang haben sich die Jugendlichen in Begleitung einer Theaterpädagogin mit dem Thema Geld beschäftigt. In Gedanken, im Dialog, im Spiel, im Improvisieren, mit und ohne Worte. Die Grundlage dafür waren ihre Erfahrungen, Ansichten und Fantasien. In einer Werkschau im Bellevue di Monaco wurde das selbst erarbeitete Theaterstück anschließend vor Publikum aufgeführt.

Was ehemalige Besucherinnen und Besucher von KJR-Freizeitstätten heute machen und welche Erinnerungen sie an ihre Zeit im Freizeittreff haben, zeigt die Ausstellung „Das ist aus mir geworden!“. Für viele waren die Freizeitstätten ein zweites Zuhause, entsprechend wichtig waren die pädagogischen Fachkräfte. Manche hat diese Zeit nachhaltig geprägt, bei einigen

hat sie sogar ihren Lebensweg beeinflusst. Als Einstimmung ins Jubiläumsjahr „75 Jahre Kreisjugendring“ zeigen die Portraits und Texte, wie wirkungsvoll Jugendarbeit ist.

Die Vernissage beginnt am Montag, 20. Mai um 17 Uhr bzw. am Donnerstag, 28. November um 16:30 Uhr in der KJR-Geschäftsstelle, Paul-Heyse-Straße 22. Mehr Details unter [www.kjr-m.de/aktuelles/galerie-90](http://www.kjr-m.de/aktuelles/galerie-90)

*Gecko Wagner,  
Öffentlichkeitsarbeit, KJR*

# 36 Seiten Nachhaltigkeit

**Energie gespart, weniger Wasser verbraucht, Papierverbrauch in der Geschäftsstelle fast halbiert – nur drei Beispiele dafür, wie der KJR sich für nachhaltiges Leben und Wirtschaften einsetzt. Seine Aktivitäten zeigt nun der neue Nachhaltigkeitsbericht**

Der KJR legt sich für Umweltschutz ins Zeug. So hat er seine CO<sub>2</sub>-Emissionen gesenkt, bietet in immer mehr Einrichtungen nachhaltiges Essen und Trinken an und hat das Job-Ticket eingeführt. So vielfältig diese Beispiele sind, sie zeigen nur einen kleinen Ausschnitt. Einen umfassenden Überblick gibt der „Nachhaltigkeitsbericht 2018“, der soeben erschienen ist. Auf 36 Seiten zeigt er das Engagement des KJR, das 2006 mit dem Einstieg in das Umweltberatungs- und Klimaschutzprogramm ÖKOPROFIT angefangen hat. Seither hat der KJR BenE München e.V. mitgegründet, eine Nachhaltigkeitsstrategie und eine Beauftragtenstelle geschaffen und jährlich einen Fachtag zu BNE-Schwerpunktthemen veranstaltet.

23 von 50 KJR-Freizeitstätten sowie die Geschäftsstelle sind inzwischen ÖKOPROFIT-zertifiziert und wirtschaften ressourcenschonend. 24 Freizeitstätten haben ihr



Essensangebot mit dem internen Programm „Natürlich<sup>2</sup>“ auf bio, saisonal und regional umgestellt (siehe auch S. 5 und 25). Dieses Engagement wird auch von der Fachwelt anerkannt: „Natürlich<sup>2</sup>“ wurde vom Rat für nachhaltige Entwicklung als „Werkstatt N Projekt 2015“ ausgezeichnet.

Auch die Beschäftigten werden für Nachhaltigkeit sensibilisiert und nachhaltiges Handeln wird gefördert. Dazu zählen Regelungen zu Dienstreisen, die öffentliche Verkehrsmittel bevorzugen, der jährliche vergünstigte Fahrrad-Check und die Teilnahme an der Kampagne Stadtradeln. Allerdings bedeutet „nachhaltig“ weit mehr. Auch die Personalpolitik ist auf Nachhaltigkeit bedacht, dazu gehören Fortbildungen, Fachberatung und Teamentwicklung ebenso wie Coaching und Supervision oder Fortbildungen im Rahmen des Frauenförderplans.

Der Nachhaltigkeitsbericht ist als PDF unter [www.kjr-m.de/nachhaltigkeit](http://www.kjr-m.de/nachhaltigkeit) erhältlich oder per Mail an [nachhaltigkeit@kjr-m.de](mailto:nachhaltigkeit@kjr-m.de) als Print-Version – natürlich klimaneutral auf 100 % Recyclingpapier gedruckt.

*Asya Unger,  
Nachhaltigkeitsbeauftragte, KJR*

Übungsleiterin-interkulturell – Einstiegs- und Schnupperkurs

## Frauen tun dem Sport gut!

**Der Sport braucht weibliche Vorbilder und Trainerinnen, denn ihnen sind die vielfältigen Bedürfnisse von Mädchen und Frauen im Sport am besten vertraut**

Gerade wenn sie selbst aus einem anderen Land, einer anderen Region stammen oder andere Kulturen und Religionen kennen, bringen sie wertvolle Erfahrungen mit.

Die Münchner Sportjugend bietet in Zusammenarbeit mit dem Referat für Bildung und Sport und dem Programm „Integration durch Sport“ im Bayerischen Landes-Sportverband e.V. einen mehrtägigen Einstiegs- und Schnupperkurs zur Übungsleiterinnen-ausbildung für Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund an.

Für Frauen, die sich vorstellen können, eine Sport-Gruppe anzuleiten (sei es Tanzen, Fitnessgymnastik, Mutter-Kind-Turnen, Ballsportarten oder vieles mehr), ist dieses Ausbildungsangebot der passende Einstieg in

eine sportliche Qualifikation. In Verbindung mit einem Erste-Hilfe-Kurs berechtigt die Teilnahme zum Erwerb der JULEICA!

### Ausbildungs-Termine

Freitag, 29.03.2019, 16.00 - 20.00 Uhr  
Samstag, 30.03.2019, 9.00 - 18.00 Uhr  
Freitag, 05.04.2019, 16.00 - 20.00 Uhr  
Samstag, 06.04.2019, 9.00 - 18.00 Uhr  
Freitag, 12.04.2019, 16.00 - 20.00 Uhr  
Samstag, 13.04.2019, 9.00 - 16.30 Uhr

**Ort:** Städt. Sportschule an der Memeler Str. 53, München

Weitere Infos und Anmeldung auf [www.msj.de](http://www.msj.de)



**Die MSJ bietet Übungsleiterinnen-Kurse für Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund**

# Roll for Europe!

**Das Demokratie mobil setzt 2019 seine erfolgreiche bildungspolitische Arbeit fort. Kick-off war am 15. März im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus**

Im Mai geht es für das Demokratie mobil weiter mit vollem Programm, im Blick die am 26. Mai stattfindenden Europa-Wahlen. Dann heißt es wieder auf Münchens Straßen und Plätzen zum Nachdenken über Demokratie anregen – mit vielerlei Informationen, aber auch mit Spielen, Quiz und Mitmach-Stationen. Das Konzept kommt an, die Nachfrage aus den Stadtteilen ist inzwischen so groß, dass gar nicht alle berücksichtigt werden konnten. Eine „örtliche“ Ausnahme gibt es dieses Mal: Die Europawoche in Bayern wird vom Europabüro in Augsburg eröffnet, das sich für diese Feier das Demokratie mobil als Publikumsmagnet gewünscht hat.

## Die Termine

- Samstag, 4. Mai, ganztags: Augsburg, Königsplatz
- Mittwoch, 8. Mai, 13 - 17 Uhr: Fürstenried, Schweizer Platz
- Donnerstag, 9. Mai, 14 - 18 Uhr: Altstadt, Europafest der LH München, Kaufinger Straße
- Freitag, 10. Mai, 15 - 19 Uhr und Samstag, 11. Mai, 15 - 19 Uhr: Riem, Willy-Brandt-Platz vor den Riem-Arcaden



**Gefragt wie nie: Das Demokratie mobil kann gar nicht alle Anfragen abdecken**

## Ehrenamtliche gesucht

Das Demokratie mobil sucht noch Ehrenamtliche, die die Angebote bei den Einsätzen mitbetreuen und auch beim Auf- und Abbau helfen (insgesamt 6 Stunden pro Einsatz). Für die Unterstützung gibt es eine Aufwandsentschädigung von 15 Euro/Stunde.

Alle Ehrenamtlichen bekommen am Freitag, 3. Mai von 15 bis 18.30 Uhr einen Einführungsworkshop, bei dem sie wichtige Informationen erhalten und die Angebote des Demokratie mobils kennenlernen und ausprobieren können.

Kontakt: Theresa Baum, Projektleitung Demokratie mobil, Tel. 089/45 20 553 41, E-Mail: t.baum@kjr-m.de



**Mitmachen gefragt: Das Demokratie mobil-Stimmungsbarometer**

- Mittwoch, 15. Mai, 13 - 17 Uhr: Fürstenried, Schweizer Platz
- Donnerstag, 16. Mai, 12 - 16 Uhr: Sendling, Harras
- Freitag, 17. Mai, 9 - 15 Uhr: Perlach, Flohmarkt Karl-Preis-Platz
- Samstag, 18. Mai, 13 - 17 Uhr: Untergiesing, Wettersteinplatz
- Mittwoch, 22. Mai, 14 - 18 Uhr: Untergiesing, Mangfallplatz
- Freitag, 24. Mai, 14 - 18 Uhr: Freimann, Heidemarkt
- Samstag, 25. Mai, 15 - 18 Uhr: Perlach, Frühlingsfest Langbürgener Straße 3

Alle Termine und Orte zu den Einsätzen des Demokratie mobils bis September 2019 stehen unter [www.demokratie mobil.de](http://www.demokratie mobil.de)

Theresa Baum, Demokratie mobil, KJR

# Kooperative Ganztagsbildung



Foto: Tobias Hase

Mit der Grundschule an der Gustl-Bayrhammer-Straße startet der KJR das Ganztags-Modellprojekt

## 2025 kommt der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung. Der KJR will diese mitgestalten und betritt daher ab Herbst neues Terrain

Der KJR wird zusammen mit der Grundschule an der Gustl-Bayrhammer-Straße in Freiham zum Schuljahresbeginn 2019/2020 ein Modellprojekt zur „Kooperativen Ganztagsbildung“ starten. Eltern und ihre Kinder können aus zwei unterschiedlichen Formen wählen. Neben der rhythmisierten Ganztagsklasse, die bis etwa 15.30 Uhr dauert, gibt es den sogenannten flexiblen Ganztags. Dieser beinhaltet Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und ein Freizeitangebot nach dem Ende des klassischen Unterrichts am Vormittag. Die Teilnahme daran ist auch im Anschluss an den rhythmisierten Ganztags ab etwa 15.30 Uhr möglich. Dauern wird die Betreuung bis längstens 18 Uhr, ein Ferienprogramm rundet das Angebot ab.

Die KJR-Vorsitzende Steffie Lux sieht in der Beteiligung am Modellprojekt die Chance, den ab 2025 kommenden Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung schon jetzt inhaltlich mitzugestalten. „Unsere Gespräche mit der Schulleitung verliefen sehr konstruktiv und es besteht von beiden Seiten der Anspruch, die Bedarfe der Kinder in den Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit zu stellen.“

Geschäftsführer Franz Schnitzlbaumer weist auf die bisherige gute Zusammenarbeit mit der Grundschule bei der Schulsozialarbeit und freut sich auf den Ausbau der Kooperation: „Wir haben inzwischen die offiziellen Zusagen des Sozial- und des Kultusministeriums und werden im Herbst starten. Derzeit läuft das Besetzungsverfahren für die Leitung. Ein derart ambitioniertes Projekt muss gut vorbereitet werden und kann nicht kurzfristig aus dem Ärmel geschüttelt werden.“

Das Modell orientiert sich an den sogenannten „Eckpunkten zur Kooperativen Ganztagsbildung“, die von Kultusministerium, Sozialministerium und Stadt München gemeinsam entwickelt und im April 2018 vom Stadtrat beschlossen wurden. Seit dem Schuljahr 2018/19 gibt es bereits ein derartiges Projekt der AWO mit der Grundschule am Pfanzeltplatz in Perlach. Die Stadt plant zehn weitere Standorte für die Durchführung von Modellprojekten ab dem Schuljahr 2019/2020.

*Angelika Baumgart-Jena,  
Öffentlichkeitsarbeit, KJR*



Bilder: BECKER LACOUR, Olaf Becker, München



# Oper Glitzer Glitzer

„Brüderlein, komm tanz mit mir, meine Gucci-Kappe reich ich dir.“ So rappte Jovana aus dem „Club“ ihre Neuinterpretation der Zeilen aus der Oper „Hänsel und Gretel“ ins Mikrofon

Und das war die Idee hinter dem Crossover von Oper und HipHop: Jugendliche aus dem „Club“ im Hasenberg ließen unter Anleitung von KJR-MusikMobil, Rappern, Breakdancern und Opernsängerinnen die Oper „Hänsel und Gretel“ in einem neuen Gewand erstrahlen. In Workshops, die in der Einrichtung und der Bayerischen Staatsoper stattfanden, wurde getextet, gerappt, die Originalmusik auf dem Computer zu einem HipHop-Beat umgebaut und eine Tanzchoreographie erfunden. Außerdem warf man im Rahmen einer ausgiebigen Führung einen Blick hinter die Kulissen des Opernhauses. Als krönenden Abschluss besuchten die Teilnehmenden eine Vorstellung von „Hänsel und Gretel“ in der Bayerischen Staatsoper.

Filmemacherin Mila Zhluktenko begleitete den Prozess und die Teilnehmenden auf ihrer kreativen Reise mit der Kamera – ihr Film „Oper Glitzer Glitzer“ feiert im Rahmen des DOK.fest München Premiere. Die Präsentation findet in feierlichem Rahmen am 18. Mai 2019 von 13 bis 15 Uhr im Carl-Amery-Saal in der Münchner Stadtbibliothek am Gasteig statt. Weitere Infos unter [www.dokfest-muenchen.de/Education](http://www.dokfest-muenchen.de/Education)



Der Dokumentarfilm „Oper Glitzer Glitzer“ zeigt, wie Rap, Breakdance und Oper zusammenpassen

#### Die Projektbeteiligten

Der Club – Kinder- und Jugendzentrum Hasenberg, KJR-MusikMobil, Team Großveranstaltungen und kulturelle Jugendbildung

#### Dank an

Aqua Monaco, Bayerische Staatsoper, DOK.fest München / DOK.education, Münchner Stadtbibliothek

Runder Tisch Kinder- und Jugendbeteiligung

## Aushandeln oder anklicken?

Der Arbeitskreis Kinder- und Jugendbeteiligung lädt zum Runden Tisch am 4. April in die Katholische Stiftungs-hochschule ein

Digitale Methoden können traditionelle Formate der politischen Partizipation sinnvoll ergänzen und eröffnen neue Potenziale für die Partizipation junger Menschen an der Stadtgestaltung.

Junge Menschen sind auf vielen digitalen Kanälen unterwegs. 98 Prozent der heute



Schnelle Klicks, Likes und Kommentare – ist das schon Partizipation?

14- bis 19-Jährigen verfügen über ein Mobiltelefon mit Internetzugang und verbringen laut Selbsteinschätzung viereinhalb Stunden täglich im Internet. Es ist daher naheliegend, digitale Methoden einzusetzen, um politisches Interesse bei Kindern und Jugendlichen zu wecken und sie für Aktivitäten zu mobilisieren.

In den letzten Jahren hat sich eine Vielfalt onlinebasierter Partizipationsplattformen etabliert, die in Verbindung mit sozialen Netzwerken neue Kommunikations- und Diskussionsräume für junge Menschen eröffnen. Von der Ideensammlung über die Abstimmung

bis zur Themenfindung bieten mobile Apps und Tools Chancen, Kindern und Jugendlichen einen Einstieg in Formen politischer Partizipation zu ermöglichen. Doch reichen schnelle Klicks, Likes und Kommentare und wie funktioniert eine sinnvolle Verknüpfung von „online“ und „offline“?

Nach einem kurzen Impuls haben die Teilnehmenden die Gelegenheit, in Workshops verschiedene digitale Tools und Plattformen kennenzulernen, auszuprobieren und Anknüpfungspunkte für die eigene Praxis zu finden. Ausgehend von Projektbeispielen wird diskutiert, wie sich mobile Werkzeuge

und Apps wirksam in Beteiligungsprozesse einbinden lassen. Bitte unbedingt Smartphone oder Tablet mitbringen.

Die Veranstaltung ist kostenfrei und findet am Dienstag, den 4. April von 9:30 bis 13:30 Uhr in der Katholischen Stiftungshochschule, Preysingstraße 83, Gebäude J/EG statt. Anmeldung an [info@ak-kinderundjugendbeteiligung.de](mailto:info@ak-kinderundjugendbeteiligung.de)

*Kerstin Hof,*  
*AK Kinder- und Jugendbeteiligung*

### Finale im Spectaculum Mundi

# Wer wird muc-king 2019?

**Acht Newcomer-Bands spielen um die Krone bei muc-king 2019. Sie haben nur eine dreiviertel Stunde, um Publikum und Jury zu überzeugen. Im Finale am 10. Mai treten die vier Besten zum entscheidenden Auftritt an**

Am Freitag, den 10. Mai, kommt für vier junge Bands gegen Mitternacht die Stunde der Wahrheit – und für eine von ihnen auch die Stunde des Triumphs. Denn dann kürt der KJR bei „muc-king 2019“ die beste neue Band der Stadt.

Von den zahlreichen Bewerbungen konnten acht Bands die Jury überzeugen und in die Vorrunden einziehen. Am 15. März traten im Jugendtreff Neuhausen „Haneberger“ die Newcomer „Manuel Andre“ aus Forstenried, „Idreamt“ aus Schwabing, die Neuperlacher „Sellout Boys“ und „Skratchwork“ aus dem Westend an.

In der zweiten Vorrunde am 22. März im Pasinger „aqu@rium“ stellten sich die beiden Pfaffenhofener Bands „Sacrifice in Fire“ und „Kaifeck“ sowie „Strange Days“ aus Kissing und die Puchheimer „Nemo“ dem Votum



**Idreamt aus Schwabing und Manuel Andre aus Forstenried (li.) sind zwei der acht Newcomer bei muc-king**



der Fans. In jeder Vorrunde bestimmte das Publikum zwei Bands, die ins Finale dürfen, die Sieger standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Mitte April feilen die vier Finalisten beim Bandcoaching mit Musik-Profis an ihrem Auftritt, ehe sie am 10. Mai im Spectaculum Mundi zum entscheidenden Gig antreten. Dann müssen sie das Publikum und die muc-

king-Jury überzeugen, beide entscheiden zu gleichen Teilen über den Sieg.

Der Live-Music-Contest beginnt um 20 Uhr, der Eintritt kostet 4 Euro, Tickets gibt es an der Abendkasse. Mehr Informationen auf [www.muc-king.de](http://www.muc-king.de) und [www.facebook.com/info.mucking](http://www.facebook.com/info.mucking)

*Gecko Wagner, Öffentlichkeitsarbeit, KJR*



*In welcher Welt wollen wir leben?*

Auf den nächsten Seiten finden Sie Antworten der Hortkinder der Abenteuerkids Gern auf die Frage:  
Wie soll die Welt aussehen, wenn du 30 Jahre alt bist. Was soll sich verändern, was soll bleiben?



# In welcher Welt wollen wir leben?

Kinder und Jugendliche haben ein sehr ausgeprägtes Gespür für Ungerechtigkeiten, die um sie herum existieren. Gleichzeitig unterstützen die Angebote der Jugendarbeit sie dabei, einen Lebensentwurf zu zeichnen, der von Nachhaltigkeit, kritischem Konsum und Respekt vor den natürlichen Ressourcen geprägt ist, wie viele Beispiele zeigen.

- Bildung für nachhaltige Entwicklung ist mehr als Umweltbildung
- 18 (Um-)Welt retten?!**  
*Angesichts ökologischer und sozialer Herausforderungen braucht die Weltgemeinschaft eine große Transformation.* Von Steffi Kreuzinger, Asya Unger
- BNE-Schwerpunktthema Luft
- 19 2019 wird es luftig**  
*Seit dem Ende der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 2014 bearbeitet der Arbeitskreis Nachhaltigkeit des KJR ein eigenes BNE-Jahresthema.* Von Asya Unger
- Das Wohl der Welt im Kopf
- 19 Nachhaltig handeln vor Ort**  
*„Es-De-Ge? Was is na des?“, wurde in München schon gelegentlich gefragt. Die SDGs, kurz für Sustainable Development Goals, also Nachhaltige Entwicklungsziele, sind hier noch relativ unbekannt.* Von Mona Fuchs
- Wir haben schon mal angefangen ...
- 20 Nachhaltigkeitsfahrplan 2018+**  
*Zehn Jahre nach dem ersten Konzept zur Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im KJR wurde 2018 ein neuer Fahrplan in Sachen Nachhaltigkeit entwickelt.* Von Asya Unger
- Auf der Suche nach alternativen Wirtschaftssystemen
- 21 Hoch hinaus**  
*Bei den Protesten im und um den Hambacher Forst geht es nur in zweiter Linie um die wenigen Hektar verbliebener Waldfläche.* Von Marko Junghänel
- Ich rette das Klima – ganz sicher ab morgen ...
- 22 Es gibt kein richtiges Leben im falschen**  
*„Ich fand es seltsam, dass Menschen die eine Sache sagen und eine andere Sache tun.“ Mit diesem Satz begründete die 16-jährige Greta Thunberg ihr Engagement für den Klimaschutz.* Von Marko Junghänel
- Radentscheid München
- 23 Fahrt frei für Radler**  
*München braucht bessere Bedingungen fürs Radfahren. Das wissen alle, die sich regelmäßig auf ihr Fahrrad schwingen – immerhin fast ein Fünftel aller Münchnerinnen und Münchner.* Von Ronja Siegel, Maria Deingruber, Katharina Horn, Andreas Schuster
- Radentscheid München
- 24 Alle können etwas tun!**  
*Die Zukunft in München spielt für junge Leute eine besondere Rolle. Wir brauchen eine funktionierende Verkehrsinfrastruktur, die nicht auf Kosten unserer Gesundheit und Sicherheit geht.* Von Katharina Mayer
- Eine Stadt kämpft gegen die Pappbecher
- 25 München hat's satt**  
*190.000 Kaffee-Pappbecher vermüllen täglich unsere Stadt, das sind fast 70 Millionen im Jahr. Kaffeetrinken ist für viele ein Genuss. Doch die steigende Flut von Pappbechern für Coffee to go belastet München und verbraucht Unmengen an Ressourcen.* Von Frederic Weiberg
- Gesundes Essen – gesunde Kinder
- 25 Natürlich hoch zwei**  
*Der Kreisjugendring München-Stadt als bundesweit größter Träger für Offene Kinder- und Jugendarbeit engagiert sich auf vielfältige Weise im Bereich der Gesundheitsförderung von Heranwachsenden.* Von Artur Bürgel
- Lebensmittel vor dem Wegwerfen retten
- 26 Wider den Wahnsinn!**  
*„Lebensmittelretterinnen wegen Diebstahls verurteilt“, „Bundesregierung stellt Strategie zur Halbierung der Lebensmittelabfälle vor“. Zwei Schlagzeilen zum Thema Lebensmittelabfälle, die in den letzten Wochen der Presse zu entnehmen waren.* Von Leonhard Dünninger
- Kleidertausch – auf bestem Weg zum neuen Outfit
- 28 Tauschlust statt Kauffrust**  
*In einer kapitalistischen Gesellschaft, die von schnelllebigen Trends, Influencern und den sozialen Medien geprägt ist, rutscht man schnell mal in einen Trott, der aus Kaufen, Wegwerfen und wenig Nachdenken besteht.* Von Zora Siebauer
- Repair-Café im 103er
- 28 Recyceln ist gut – Reparieren ist besser**  
*Seit 2017 findet in der Werkstatt des 103er – Freizeittreff Obergiesing regelmäßig ein Repair-Café statt.* Von Alexander Ostermeier
- Projektwoche im Kindertreff AKKU
- 29 Eine Woche ohne Plastik. Geht das?**  
*Eine Woche ohne Plastik – das wollten wir testen und haben im Kindertreff AKKU eine Projektwoche dazu gestartet.* Von Nina Hartmann

Bildung für nachhaltige Entwicklung  
ist mehr als Umweltbildung

## (Um-)Welt retten?!

Angesichts ökologischer und sozialer Herausforderungen braucht die Weltgemeinschaft eine große Transformation. Es gilt, die globalen Grenzen als Raum für menschliches Wirtschaften zu akzeptieren und weltweit eine solidarische Lebensweise zu implementieren.



Foto: Daniela Angersbach

Kinder gestalten mit einem kolumbianischen Künstler ihre Vision von einem guten Leben in der Einen Welt.

Die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 (Sustainable Development Goals – SDG) geben dafür eine Orientierung und sehen „hochwertige Bildung für alle Menschen“ (SDG Nr. 4) als wichtiges Schlüsselement für die sozial-ökologische Transformation. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) hat zum Ziel, Menschen zu motivieren und zu befähigen, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zu gestalten. BNE gibt Impulse, eröffnet Räume sowie Beteiligungsmöglichkeiten, um gewohnte Denkmuster zu hinterfragen und Ideen sogenannten Postwachstums bzw. solidarischer Lebensweisen kennenzulernen, zu erleben und zu erproben.

Welche Aspekte berührt BNE, welche Bausteine machen eine transformative Bildung aus und wie können sie in der Kinder- und Jugendarbeit bzw. Jugendverbandsarbeit umgesetzt werden?

### 1) Werte und Kompetenzen für nachhaltige Entwicklung (Gestaltungskompetenz)

Die Kinder- und Jugendarbeit bietet vielfältige Chancen, dass sich junge Menschen mit Nachhaltigkeits- und Zukunftsfragen auseinandersetzen. Freiwilligkeit, Partizipation und Werteorientierung sind wichtige Prinzipien der pädagogischen Angebote. Die Methode der philosophischen Gesprächsführung bietet einen Zugang, sich über Fragen von Zukunftsfähigkeit im Sinne von „Was brauche ich für ein gutes Leben?“ Gedanken zu machen. Hier können sich Kinder und Jugendliche ihrer Kompetenzen bewusst werden, die es braucht, um Zukunft gemeinsam zu gestalten.

### 2) Vielfalt, Ganzheitlichkeit und das Verständnis von globalen und lokalen Zusammenhängen

Die Orientierung an Nachhaltigkeit setzt einen Perspektivenwechsel voraus. Es gilt, ökologische, soziale, kulturelle und ökonomische Aspekte als Ausgangspunkt für Themen und Projekte zu betrachten. Die Fragestellungen wie wichtig saubere Luft für unsere Gesundheit ist oder welchen Einfluss die Lobby der Autoindustrie auf die

Gestaltung nachhaltiger Mobilität hat, können Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit dem KJR-Jahresthema „Luft“ sein.

Globale Ansätze lokal aufzugreifen, erfordert einen ganzheitlichen Ansatz. Wie kann Nachhaltigkeit in der Kinder- und Jugendeinrichtung umgesetzt und gelebt werden? Es geht beispielsweise um Ressourcenschutz oder nachhaltige Ernährung, wie die Programme „fifty fifty“ und „Natürlich?“ exemplarisch zeigen.

### 3) Kreativität, Lebendigkeit und Naturerleben

Wie kommt das Neue in die Welt? Wir brauchen Freiräume fürs Gestalten und Spielen und für Kreativität, um neue Geschichten von Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit zu erzählen. Unsere Beziehung zu der uns umgebenden Natur kann uns Kraft und Mut geben, unbekannte Wege zu gehen und Neues zu wagen. Abenteuerspielplätze oder die Gestaltung der Außenflächen von Einrichtungen können Kindern und Jugendlichen die Erfahrung ermöglichen, selbst wirksam zu sein.

### 4) Soziale Gerechtigkeit und neues Wirtschaften

Bildung für nachhaltige Entwicklung hat neben Umweltschutz immer auch soziale Gerechtigkeit im Blick. Nach dem Motto „genug für alle für immer“ gilt es, Beispiele für globale Bezüge zu finden und in Alltagshandeln vor Ort umzusetzen. Wie können wir eine solidarische Haltung üben? Wollen wir uns Fairtrade-Produkte in unserer Einrichtung leisten? Eine konsumkritische Stadtführung lässt uns hinter die Kulissen der Kleidungs- und Lebensmittelindustrie blicken und alternative Einkaufsmöglichkeiten entdecken.

*Es soll nicht so viel Dreck auf der Welt geben.  
Die Welt soll sauber sein. Alle sollen nicht so  
viel Papier oder Plastik auf den Boden werfen.  
Es soll genug Müllimer geben.*

Lina, 7 Jahre

### 5) Partizipation am gesellschaftlichen Wandel

Transformative Bildung zielt auf die Stärkung der Persönlichkeit ebenso wie auf die Veränderung gesellschaftspolitischer Strukturen. Kinder und Jugendliche lernen demokratische Formen der Mitbestimmung und Entscheidungsfindung kennen und nutzen sie, um den gesellschaftlichen Wandel mitzugestalten. Zum 30-jährigen Jubiläum der UN-Kinderrechtskonvention veranstaltet der KJR eine Mitmachaktion; 9- bis 14-Jährige können ihre Ideen für ein zukunftsfähiges München in die Kinder- und Jugendforen einbringen. Vielfältige Gremien der Jugendverbandsarbeit stärken die Mitbestimmungskompetenzen junger Menschen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung hat viele Facetten. Die Kinder- und Jugendeinrichtungen und Verbände im KJR greifen diese Aspekte auf und setzen sie um. Entscheidend ist die Haltung, alle können einen Beitrag leisten. Dass sich bereits viele Kolleginnen und Kollegen mit BNE auseinandersetzen, zeigen vielfältige Kooperationsprojekte, die Vernetzung im AK Nachhaltigkeit und der Austausch mit anderen BNE-Akteurinnen und -Akteuren.

Steffi Kreuzinger, MobilSpielÖkoprojekt und  
Asya Unger, Nachhaltigkeitsbeauftragte, KJR

BNE-Schwerpunktthema Luft

## 2019 wird es luftig

Seit dem Ende der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 2014, erarbeitet der Arbeitskreis Nachhaltigkeit des KJR jährlich ein eigenes BNE-Jahresthema. 2019 wird es um „Luft“ gehen.



Foto: Asya Unger

### BNE-Fachtag: Experimente mit dem Element Luft

Mobilität, Suffizienz, Natur in der Stadt, Wasser ... Jährlich legt der AK Nachhaltigkeit ein BNE-Schwerpunktthema fest. 2019 soll das Element Luft im Fokus stehen. Angesichts aktueller Diskussionen um Feinstaub, Stickoxide und Fahrverbote bietet das Thema auch über den Aspekt der Luftverschmutzung hinaus viele Ansatzmöglichkeiten für eine praktische Umsetzung in der Kinder- und Jugendarbeit.

Luft (und Wasser) sind die Voraussetzungen allen Lebens. Deren Qualität ist direkt mit unserem Lebensstil verbunden: Unser Mobilitätsverhalten, die Nutzung von fossilen Brennstoffen sowie die industrielle Landwirtschaft verursachen gefährliche Emissionen, die unsere Atemluft verschmutzen und zur Veränderung des Klimas führen. Gleichzeitig reduziert der Mensch durch die Abholzung von Wäldern und den Eingriff in Ökosysteme die Widerstandsfähigkeit der natürlichen Umwelt. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Schlüssel für eine sozial-ökologische Transformation in Richtung Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit. Sie regt dazu an, diese komplexen Zusammenhänge zu erforschen und aktiv zu werden.

Unter dem Schlagwort „aktiv werden“ steht auch eine gemeinsame Aktion des AK Nachhaltigkeit mit dem IdeenReichMobil und der Fachstelle Medien und Technologie, die 2019 zum Thema Luft geplant ist. Gemeinsam mit Kindern- und Jugendlichen sollen Feinstaubsensoren gebaut und die entsprechenden Werte in unmittelbarer Umgebung der Freizeitstätten gemessen werden. Die Ergebnisse werden in die Feinstaub-Karte des Citizen-Science-Projekts luftdaten.info eingespeist und so sichtbar gemacht.

Neben diesem Kooperationsprojekt gibt es zahlreiche andere Ideen, das Thema Luft aus den unterschiedlichsten Perspektiven zu beleuchten. Von Experimenten, die Luft sichtbar machen, über den Bau von Luftkissenbooten aus CDs, diversen Flugobjekten und Windrädern oder das Berechnen des eigenen CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks bis hin zum Pflanzen von Bäumen für gute Luft oder Musizieren mit Luftorgeln, szenischen Darstellungen von luftigen Redensarten oder einfachen Atemübungen. Luft ist vielfältig!

Asya Unger, Nachhaltigkeitsbeauftragte, KJR

Das Wohl der Welt im Kopf

## Nachhaltig handeln vor Ort

„Es-De-Ge? Was is na des?“, wurde in München schon gelegentlich gefragt. Die SDGs, kurz für Sustainable Development Goals, also nachhaltige Entwicklungsziele, sind hier noch relativ unbekannt.



Foto: UN Photo/Cla Pak

### 17 Ziele – eine Vision – eine Welt, in der alle besser leben können

Die SDGs sind 17 ganzheitliche globale Ziele, in partizipativer Weise und unter Einbeziehung unterschiedlichster Peer Groups erarbeitet, die im Rahmen der Agenda 2030 von den Vereinten Nationen im September 2015 in New York beschlossen wurden. Das klingt erstmal etwas abstrakt, doch die SDGs und vor allem deren Umsetzung sind für uns alle von enormer Bedeutung – global wie lokal.

Während weltweit, auch im wohlstandsverwöhnten Westen, die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinanderklafft und unser Ressourcenverbrauch die Möglichkeiten unseres Planeten um ein Vielfaches überschreitet, ist nachhaltiges Handeln gefragt. Die Agenda 2030 kann also mit Fug und Recht als eine globale Nachhaltigkeitsstrategie betrachtet werden. Die im Folgenden genannten Ziele sind detailliert in umfassende 169 Zielvorgaben aufgliedert:

1. Armut beenden
2. Ernährung sichern
3. Gesundes Leben für alle
4. Bildung für alle
5. Gleichstellung der Geschlechter
6. Wasser und Sanitärversorgung für alle
7. Nachhaltige und moderne Energie für alle
8. Nachhaltiges Wirtschaftswachstum und menschenwürdige Arbeit für alle
9. Widerstandsfähige Infrastruktur und nachhaltige Industrialisierung
10. Ungleichheit verringern – Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern
11. Nachhaltige Städte und Siedlungen
12. Nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen
13. Sofortmaßnahmen ergreifen, um den Klimawandel und seine Auswirkungen zu bekämpfen
14. Bewahrung und nachhaltige Nutzung der Ozeane, Meere und Meeresressourcen
15. Landökosysteme schützen
16. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
17. Umsetzungsmittel und globale Partnerschaft stärken

Dass diese Ziele gemeinschaftlich entwickelt und von so vielen Ländern anerkannt wurden, ist ein immenser Erfolg. Doch auf dem Papier nutzen Ziele wenig, entscheidend ist ihre Umsetzung. Diese findet wie so oft auf lokaler Ebene statt. So unterzeichnete im Juni 2016 Oberbürgermeister Dieter Reiter für München die Resolution des Deutschen Städtetags, durch die sich die Landeshauptstadt München verpflichtet, sich aktiv an der Umsetzung der Agenda 2030 zu beteiligen und die Stadtgesellschaft als Partner mit einzubeziehen.

Es gibt in München schon Ansätze für eine Ausrichtung auf eine nachhaltige Entwicklung in Leitlinien und Fachplanungen städtischer Referate, wie etwa die „Perspektive München“, das „Integrierte Handlungsprogramm Klimaschutz München“ oder den „Klimaschutzaktionsplan“. Daneben existiert eine aktive Bürgerschaft, die von der Sorge erfüllt ist, dass die bisherigen Schritte nicht weit genug gehen. So ist zum Beispiel der Earth-Overshoot-Day, der Erdüberlastungstag, welcher global im August stattfindet, in München bereits im April. Unter der Zielsetzung „Wir wollen so leben und wirtschaften, dass die Entwicklungschancen heutiger und künftiger Generationen in München und weltweit gewahrt und verbessert werden und dass München nicht auf Kosten anderer Weltregionen lebt“ hat sich 2016 die „Münchener Initiative Nachhaltigkeit“ gegründet.

Sie besteht aus Stakeholdern der Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft, Stadtverwaltung und -politik sowie Initiativen und Verbänden und will die Entwicklung der „Lokalen Nachhaltigkeitsstrategie für München“ maßgeblich vorantreiben. Anhand der SDGs werden gemeinsame Maßnahmenvorschläge für München in acht Bereichen erarbeitet:

1. Klimaschutz und erneuerbare Energien (SDGs 7, 13)
2. Verkehr und Mobilität (SDG 11)
3. Nachhaltige Stadtentwicklung und Umwelt, Bodenpolitik/Wohnen/Mieten (SDGs 9, 11, 15)
4. Wirtschaft und Arbeitswelt (SDGs 8, 9, 12)
5. Ernährung und Landwirtschaft, Gesundheit, Wasser und Konsum (SDGs 2, 3, 6, 12)
6. Bildung für nachhaltige Entwicklung und globales Lernen (SDG 4)
7. Ungleichheit und Armut bekämpfen, Geschlechtergerechtigkeit und Menschenrechte fördern (SDGs 1, 5, 10)
8. Bürgerbeteiligung und Partizipation (SDG 16,17)

Bringen Sie sich ein, machen Sie mit: [info@m-i-n.net](mailto:info@m-i-n.net)

Mona Fuchs, Geschäftsführerin Netzwerk Klimaherbst e.V.

*Wir haben schon mal angefangen ...*

## Nachhaltigkeitsfahrplan 2018+

Zehn Jahre nach dem ersten Konzept zur Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im KJR wurde 2018 ein neuer Fahrplan in Sachen Nachhaltigkeit entwickelt.

„Wir haben schon mal angefangen und wollen noch viel mehr ...“ Unter diesem Motto stand 2012 die erste Nachhaltigkeitsstrategie des KJR, an der sowohl die pädagogische Arbeit als auch die Betriebsabläufe ausgerichtet werden sollten. Die auf fünf Jahre angelegte Strategie beschreibt fünf Handlungsfelder, zu deren Umsetzung ein Maßnahmenplan erarbeitet wurde. Im fünften Jahr der Nachhaltigkeitsstrategie war es Zeit, Bilanz zu ziehen. Anhand des anerkannten Berichtsstandards Deutscher Nachhaltigkeitskodex (DNK) konnte der Ist-Zustand systematisch erfasst werden. Das Ergebnis wurde in Form



Foto: Bernhard Friesacher, pixelto.de

### Viele kleine gute Ideen für die ganz große Sache

einer DNK-Entsprechenserklärung Ende 2017 online veröffentlicht und 2018 zu einem Nachhaltigkeitsbericht aufbereitet (siehe auch S. 11).

Auf Basis der Erkenntnisse, die uns die Bestandsaufnahme geliefert hat, haben Mitarbeitende des KJR in einem Workshop den 2012 entwickelten Maßnahmenplan genau unter die Lupe genommen. Dabei sind Ziele geändert, abgeschlossene Maßnahmen gestrichen und neue ergänzt worden. Der neue „Nachhaltigkeitsfahrplan 2018+“ wurde im November vom Vorstand beschlossen und soll für die nächsten vier Jahre als Leitfaden dienen.

Handlungsfelder	Ziele	Maßnahmen
	21	35
1. Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bildungsangebote	4	7
2. Sichtbarmachung und Umsetzung von Nachhaltigkeit und BNE im Berufsalltag	4	7
3. Minimierung des Ressourcenverbrauchs und der negativen Umwelteinflüsse	5	9
4. Nachhaltiges Personalmanagement	5	7
5. Nachhaltigkeit in der Stadtgesellschaft fördern	3	5

### 1. Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bildungsangebote (BNE)

Obwohl sich BNE-Angebote bereits gut etabliert haben, besteht weiter Bedarf, erfolgreiche Beispiele, Unterstützungsmöglichkeiten und Know-how sichtbar und zugänglich zu machen. So stehen beispielsweise die Sammlung von Best-Practice-Beispielen und die Kommunikation von Angeboten der Fachstelle BNE ebenso auf der Agenda wie die Schulung von Mitarbeitenden. Die Festlegung eines jährlichen Schwerpunktthemas hat sich bewährt. Die Themen bieten Ansatzpunkte für einrichtungsübergreifende Aktionen, welche künftig stärker als sogenannte Sternaktionen organisiert werden sollen, an denen sich mehrere Einrichtungen beteiligen und die im jeweiligen Sozialraum stattfinden.

### 2. Sichtbarmachung und Umsetzung von Nachhaltigkeit und BNE im Berufsalltag

Viele einzelne Maßnahmen haben die Präsenz des Themas Nachhaltigkeit innerhalb der Organisation bereits erhöht. Im Hinblick auf Systematisierung, Verknüpfung, Kommunikation und die Verbindlichkeit der Maßnahmen gibt es jedoch Verbesserungspotenzial. Daher sollen Nachhaltigkeitsaktivitäten und BNE als Querschnittsthema besser sichtbar gemacht werden. Dies könnte beispielsweise durch einen regelmäßigen Nachhaltigkeitsbericht geschehen. Bestimmte Bereiche sollen genauer beleuchtet werden, unter anderem soll ein Leitfaden entwickelt werden, um Veranstaltungen nachhaltiger zu gestalten.

### 3. Minimierung des Ressourcenverbrauchs und der negativen Umwelteinflüsse

Um die Minimierung von Ressourcenverbrauch und negativen Umwelteinflüssen voranzutreiben, soll einerseits geprüft werden, wo sinnvolle konkret messbare Ziele formuliert werden können. Andererseits müssen das Bewusstsein für und das Wissen um nachhaltiges Handeln weiter gestärkt werden. Dazu sollen weitere Kommunikationsmittel entwickelt sowie gute Praxisbeispiele und Tipps sichtbar gemacht werden. Die bestehenden Nachhaltigkeitsstandards für Beschaffung und Mülltrennung sollen weiterentwickelt und ausgebaut werden.

*Es sollen keine Bäume mehr gefällt werden.  
Jeder soll sich seinen Christbaum selbst pflanzen.*

Mara, 8 Jahre

### 4. Nachhaltiges Personalmanagement

Auch die sozialen Aspekte des Nachhaltigkeitskonzepts gilt es stärker in den Diskurs einzubinden. Hierzu sollen der Austausch zwischen Personal- und Nachhaltigkeitsmanagement befördert und spezifische Qualifizierungsmöglichkeiten für die Bereiche BNE und Nachhaltigkeit verstärkt werden. In einem eigenständigen Prozess zum Gesundheitsmanagement werden u.a. Möglichkeiten zur Reduzierung der Arbeitsverdichtung und Maßnahmen zur Prävention von Überlastung entwickelt.

### 5. Nachhaltigkeit in der Stadtgesellschaft fördern

Der KJR konnte sein Netzwerk im Bereich BNE und Nachhaltigkeit in den letzten Jahren ausbauen und ist in der Stadt als Akteur präsent. Diese Netzwerke sollen gepflegt und ausgebaut werden, um gemeinsam mit unseren Partnern eine nachhaltige Entwicklung und den Ausbau von BNE-Strukturen in der Stadt voranzutreiben, zum Beispiel durch themenspezifische Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit mit der Steuerungsgruppe Fairtrade-Stadt München oder der Akteursplattform BNE. Um Nachhaltigkeit als Querschnittsthema zu verankern und gemeinsam für eine nachhaltigkeitsorientierte Jugendpolitik einzustehen, soll die spezifische Zusammenarbeit zum Thema Nachhaltigkeit mit und unter unseren Mitgliedsverbänden befördert werden, indem wir je nach Bedarf einen geeigneten Rahmen für Vernetzung und gemeinsame Aktivitäten der Jugendverbände (und der OKJA) bieten. Beispielsweise wird Nachhaltigkeit einer der Schwerpunkte der Jugendpolitischen Forderungen für die Kommunalwahlen 2020 sein.

Asya Unger, Nachhaltigkeitsbeauftragte KJR

Auf der Suche nach alternativen Wirtschaftssystemen

## Hoch hinaus

Bei den Protesten im und um den Hambacher Forst geht es nur in zweiter Linie um die wenigen Hektar verbliebener Waldfläche. Vielmehr verbirgt sich hinter den Demonstrationen und Baumbesetzungen eine Systemfrage. Ein Gespräch mit Lena Hey, die die Proteste durch Pressearbeit unterstützte und während der Räumung 2018 im Protestcamp vor Ort wohnte.



Foto: CC BY-NC-SA 2.0

Ein viele Jahre andauernder Protest zeigte schließlich Wirkung.

### Die Proteste und die Baumbesetzungen 2018 haben eine lange Vorgeschichte ...

**Lena Hey:** Erste Besetzungen des Waldes gab es schon im April 2012. Damals war nur eine kleine Gruppe von Menschen aktiv, und sie wurde von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen. Über mehr als sechs Jahre hinweg wuchs der Protest – die Formen des Widerstands veränderten sich. Es kamen immer neue Menschen hinzu. Die Stelle, die 2012 zum ersten Mal besetzt wurde, liegt heute schon mehrere Kilometer innerhalb der Abbaugrube. Ich selbst bin seit September 2017 vor Ort.

### Wieso war im Herbst 2018 das mediale Interesse plötzlich so groß?

Das liegt sicher daran, dass sich 2018 verstärkt Bündnisse aus verschiedenen Organisationen gebildet hatten. Der Bund Naturschutz, Greenpeace oder die Naturfreunde Deutschland – alle wirkten zusammen und sorgten für mehr Aufmerksamkeit. Angefangen hat es mit lokalen Gruppen, z.B. der Bürgerinitiative „Buirer für Buir“, „Alle Dörfer bleiben“ oder „Gelbes Band“ – alles Graswurzelgruppen. Die Proteste wurden überregional organisiert. Die Großdemonstration mit mehr als 50.000 Menschen, die den sofortigen Ausstieg aus dem Kohlebergbau forderte, führte schließlich dazu, dass die Medien an diesem Thema nicht mehr vorbeikamen.

### Was motiviert die Protestierenden?

Ich selbst bin auf dieses Thema durch Livestreams im Internet und in den sozialen Medien aufmerksam geworden. Ich hatte damals gerade meinen Bachelor gemacht und hatte eine Woche frei, bevor meine Lohnarbeit angefangen hätte. Plötzlich wurde mir bewusst, was im Hambacher Forst eigentlich passiert. Und mit einem Mal fühlte ich mich dieser Bewegung emotional verbunden. Aus der ursprünglich geplanten Teilnahme am Waldspaziergang wurden mehrere Monate. Ich wollte die Demonstrierenden unterstützen, weil ich deren Ziele teile. Konkret hieß das, dass ich den sofortigen Ausstieg aus der

Kohle unbedingt vorantreiben wollte. Und mir wurde klar, dass es bei den Protesten um weit mehr als um das Waldstück ging. Es ging und geht um Kapitalismuskritik, Kritik an einer Wirtschaftsform, die nicht zukunftsfähig ist. Und es ging um die Ungleichverteilung von Macht. Es entscheidet sich jetzt, wie wir künftig leben wollen.

#### Der Protest zog sich durch alle Teile der Bevölkerung ...

Eine breite Masse hatte sich an den Demonstrationen beteiligt. Der Protest war dadurch sehr bürgerlich geworden. Wenn es nur die Aktivist\*innen in den Baumhäusern gegeben hätte, wäre der Widerstand nicht so sichtbar geworden. Jedoch ohne die Baumbesetzungen gäbe es meiner Meinung nach das verbliebene Waldstück heute nicht mehr.

#### Was steckt hinter deiner Systemkritik?

Es gibt eine Diversität an Meinungen innerhalb der Bewegung und das ist gut so. Auf das Wirtschaftssystem bezogen, kritisiere ich eine Ökonomie, die nicht an nachfolgende Generationen denkt. Es geht ausschließlich um Profitmaximierung. Ich habe selbst Betriebswirtschaft studiert und erlebt, dass Konzerne auf Kosten des Gemeinwohls agieren. RWE und andere verursachen durch ihr Agieren massive Schäden an Umwelt und Gesellschaft, für die sie nicht selbst aufkommen, sondern die sie auf die Bevölkerung abwälzen. Ich fordere hingegen ein Wirtschaftssystem, in dem jeder die tatsächlichen Kosten dafür übernimmt, die er verursacht. Dann wäre beispielsweise der Kohleabbau sofort nicht mehr lukrativ.

*Es soll keine Autos mehr geben,  
die machen so viel Auspuff. Lieber sollen die  
Menschen wieder mit Kutschen fahren.*

Mara, 8 Jahre

#### In welcher Welt willst du eigentlich leben?

Es gibt ja die Theorie der Gemeinwohlökonomie, die Kooperationen und das Gemeinwesen an sich ins Zentrum ihrer Anstrengungen stellt. Eine solche Welt bzw. Wirtschaftsordnung kann ich mir gut vorstellen. Und vor allem ein System, in dem Wirtschaft und Politik getrennt agieren und politische Entscheidungen unabhängig voneinander und nicht ausschließlich von politischen Eliten gefällt werden. Maßstab ist, was gut für die Bevölkerung und die Erde ist: Ökonomie, Ökologie und Soziales greifen ineinander.

#### Und wie wahrscheinlich ist es, dass sich dieses Ziel verwirklichen lässt?

Wenn man den Konflikt um „Hambi“ betrachtet, sieht man, dass es eine kritische Masse gibt, die Veränderungen initiieren und umsetzen kann. Das macht mir Mut. Ich sehe, dass es inzwischen nicht nur Aktivist\*innen sind, die auf Bäume klettern, sondern sich Widerstand in allen Bevölkerungsteilen regt. Die Zeiten, in denen man sich nur ohnmächtig gegenüber Staat und Wirtschaft fühlte, scheinen vorbei zu sein. Man wird beides brauchen – spektakuläre Aktionen wie die Baumbesetzungen und Großdemonstrationen, in die sich alle einreihen können, oder Petitionen. Jede Form des Protests hat ihren Platz. Ob es „Gelbwesten“ wie in Frankreich auch in Deutschland geben wird, kann ich nur schwer einschätzen. Aber die Menschen sind nicht mehr bereit, alles zu ertragen, was Politik und Wirtschaft machen wollen. Ich habe jedenfalls mit der Protestbewegung um den Hambacher Forst meinen Platz gefunden, an dem ich für meine Zukunft kämpfen kann.

Interview: Marko Junghänel

*Ich rette das Klima – ganz sicher ab morgen ...*

## Es gibt kein richtiges Leben im falschen\*

„Ich fand es seltsam, dass Menschen die eine Sache sagen und eine andere Sache tun.“ Mit diesem Satz begründete die 16-jährige Greta Thunberg ihr Engagement für den Klimaschutz. So logisch dieses Statement ist, so schwierig ist es, persönliche Konsequenzen daraus zu ziehen.

Du sagst, du willst die Welt nicht ändern, und ich frag mich, wie machst du das nur? Du bist doch kein Geist in der Flasche und du bist auch kein Loch in der Natur. Denn nach jedem Schritt, den du gehst, und nach jedem Wort, das du sagst, und nach jedem Bissen, den du isst, ist die Welt anders als sie vorher war. Du sagst, du willst die Welt nicht retten, das ist dir alles ne Nummer zu groß. Und die Weltenretter war'n schon so oft da, nur die meisten verschlimmbessern bloß. Und doch fragt mich jeder neue Tag, auf welcher Seite ich steh. Und ich schaff's einfach nicht, einfach zuzusehen, wie alles den Berg runtergeht.

Aus einem Song-Text von Rio Reiser

Ja, ich habe gesündigt. Gestern – heute übrigens auch schon. Und ich bekenne mich schuldig. Und nun? Schuld aufgeladen habe ich wohl wenigstens in den letzten 35 Jahren. Und die Liste der Delikte ist lang. Sie reicht von Auto statt öffentlichem Nahverkehr über Fleisch statt Veganismus bis zur Zimmertemperatur, die sich bei mir eher über der Marke von 20 Grad einpendelt als darunter. Und das Schlimme daran: Ich weiß, dass ich falsch lebe. Ich weiß, dass ich damit Gretas künftige Lebensgrundlage Stück für Stück zerstöre. Kognitive Dissonanz nennt die Wissenschaft das, was sich daraus entwickelt – die Sozialpsychologie kennt auch den Ausweg. Den muss es geben. Dauerhaft hält der Mensch keinen Zustand aus, in dem Wissen, Überzeugung bzw. Wollen einerseits und das konkrete Tun andererseits sich diametral gegenüberstehen.

Auch ich möchte in einer Welt leben, die keine Ausbeutung kennt. Eine Welt, die sorgsam mit ihren Ressourcen umgeht. Ich möchte ein gutes Leben für alle. Dieses Wollen ist mehr als eine utopische Spinnerei pubertierender Teenager. So weit die Theorie.

Selbst der nächste Schritt bereitet mir keine Schwierigkeiten. Ich kann genau benennen, was anders werden müsste, wer handeln sollte, welche Entscheidungen überfällig sind, damit das Gewollte zum Gesagten und dann zu Getanen wird. Ich weiß, dass auch ich gemeint bin. Es hat geradezu therapeutische Wirkung, laut und öffentlich seine

\* Bei diesem Satz handelt es sich um eine Sentenz des deutschen Philosophen Theodor W. Adorno aus dessen *Minima Moralia*. Das geflügelte Wort gilt heute als sein berühmtester Satz.

## In welcher Welt wollen wir leben?

eigene (Mit-)Schuld einzugestehen. Man wirkt hernach so glaubwürdig, weil fähig zur Selbstreflexion.

### Adieu Rilette

Als über die eingangs zitierte Greta Thunberg unlängst ein Shitstorm hereinbrach, weil sie sich während ihrer Bahnreise ins schweizerische Davos fast ausschließlich von Dingen ernährte, die in Plastik verpackt waren, war das Erleichterung und Bedrohung zugleich. Moralische Erleichterung, weil es selbst einer wie Greta nicht zu 100 Prozent gelingt, ohne (ökologische) Folgen zu leben. Auch wenn man das noch so sehr will. Sieh an – ich handle gar nicht so frevelhaft. Ich kann einfach nicht anders, weil ich so muss. Ich bin Gefangener des Systems. Bedrohung sprach aus dem viele tausend Mal geteilten Bild von Greta im Zugabteil: Es ist so leicht, vom rechten Pfad abzukommen. Und oft merken wir es gar nicht, dass unser Handeln zu ungeahnten Folgen führt.

Thomas Heck, der sich gern als „... der etwas andere journalistische Blogger ...“ bezeichnet und wohl eher am rechten politischen Rand zu verorten ist, schrieb dieser Tage: „Wen interessiert es da noch, dass diese Schüler (die streikenden Schüler, Anm.d.Red.) mit ihren Handys eine verheerendere CO<sub>2</sub>-Bilanz verursachen, als es jeder Dieselmotor jemals vermag.“ Das ist populistisch und verunglimpfend gemeint. Es trifft jedoch den Kern auch meines kognitiv dissonanten Lebens, das zwischen ethischer Verantwortung und Pragmatismus – zwischen besserem Wissen und verdrängendem Handeln oszilliert.

*Es soll keine Jäger geben,  
die Bären und andere Tiere jagen.*

Laura, 7 Jahre

OK, ich hasse „To go“-Produkte – aus Überzeugung. Ich fahre ein Auto mit wenig Hubraum, weniger PS und angeblich ganz wenig Schadstoffausstoß. Zu Hause ist der Weichspüler längst aus dem Regal verbannt. Fernreisen – gar mit dem Flugzeug? Nein danke. Hier sammle ich Öko-Pluspunkte, weil ich darauf längst verzichte.

Beim Thema Ernährung muss ich schon passen. Ich mag Fisch und ich sterbe für Gänse-Rilette. Wenn ich ehrlich bin, verbrauche ich in einer engen und dicht bebauten Stadt wie München zu viel Raum in meiner Altbauwohnung. Auch hier könnte ich Ressourcen gerechter verteilen. Und warum tue ich es nicht? Es fällt mir so unheimlich leicht zu sagen, dass diese 100 Gramm Thunfisch wohl nicht schuld sein können am weltweiten Artensterben. Es ist so einfach, sich selbst glaubhaft zu versichern, dass Münchner Traditions-Fachgeschäfte für Herrenbekleidung ja wohl nie im Leben ihre T-Shirts, Anzüge oder Jeans dort produzieren lassen würden, wo es keine Menschenwürde für die Arbeiterinnen und Arbeiter gibt. Wissen will ich es nicht wirklich.

Und dieses Dilemma, in das ich mich jeden Tag unmittelbar nach dem Aufstehen begeben, bringt mich schier um den Verstand. Es erwischt mich vor allem dann, wenn ich von Menschen wie Greta lese, die Rebellion einüben, die genug haben von diesem System. Davon bin ich leider weit entfernt.

### Ich will Verbote!

Der Ausweg? Ich will Verbote! Sebastian Dalkowski hatte schon vor zwei Jahren in der Wochenzeitung „Die Zeit“ formuliert, dass wir nicht darauf warten können, bis unsere Vernunft obsiegt. Wir können nicht darauf vertrauen, dass die Mehrzahl der Menschen einsichtig wird und dann nach dieser Einsicht handelt. Seiner Meinung nach braucht es Verbote. Ein Verbot von Plastikgeschirr ist bereits auf den Weg gebracht.

„To go“, wenn es in kaum recyclebaren Kaffeebechern praktiziert wird, müsste verboten werden. Automobile Monster wie die allgegenwärtigen SUV-Panzer, die nicht nur fossile Brennstoffe, sondern kostbaren Raum verschwenden, müssten verboten werden. Primark-T-Shirts für zwei Euro das Stück müssten verboten werden, weil es offensichtlicher kaum sein kann, dass dafür Menschen ausgebeutet werden. Dalkowski: „Wir leben über unsere Verhältnisse. Deshalb brauchen wir jemanden, der uns auf die Finger haut. Anders ist die Welt nicht zu retten.“ Und ich bin geneigt, mich seiner Position anzuschließen. Diese Position pendelt zwischen dem Eingeständnis eigener Schwäche, Fatalismus und dem Schrei nach einer ordnenden Macht. Letztere will ich als aufgeklärter Mensch allerdings auch nicht haben, denn wo beginnt der Eingriff dieser Macht, wo endet sie. Und vor allem – wer kontrolliert sie?

Ich will in einer anderen Welt leben. Ganz ohne Zweifel. Im Moment ist die Sache mit den Verboten irgendwie ein Hoffnungsschimmer. Wenigstens so lange, bis die aufrüttelnden Worte von Greta – „... ich will, dass ihr Angst habt ...“ beim übergroßen Teil der Menschheit Gehör gefunden haben und sie zur Änderung ihres Verhaltens geführt haben.

Marko Junghänel

Radentscheid München

## Fahrt frei für Radler

München braucht bessere Bedingungen fürs Radfahren. Das wissen alle, die sich regelmäßig auf ihr Fahrrad schwingen – immerhin fast ein Fünftel aller Münchnerinnen und Münchner. Dafür kämpft der „Radentscheid München“, um allen eine sichere, zügige und stressfreie Fahrradfahrt zu ermöglichen.



Foto: Green City

### Roter Teppich für das Radl – Zeit wird's!

Das Radwegenetz in München hat viele Lücken, oft enden Radwege abrupt und man ist gezwungen, auf großen Straßen weiterzufahren. Kreuzungen sind häufig unübersichtlich, und wenn man das Rad abstellen will, gibt es meist nicht genug Möglichkeiten zum Ansperrern. In München gehört der größte Teil der Fläche den Autos. Und das, obwohl mehr als die Hälfte der zurückgelegten Wege unter fünf Kilometer lang sind; damit perfekt fürs Radl geeignet.

Münchner Verbände und Parteien haben deshalb einen Bürgerentscheid angestoßen: Green City e.V., ADFC, Bund Naturschutz, Die Linke, Bündnis 90/Die Grünen und die ÖDP konnten inzwischen gut 30 weitere Bündnispartnerinnen und -partner gewinnen. Aktuell sind schon 500 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer an Bord.

Immer mit dabei: das Maskottchen Conny ConRad. Ein Dackel, der für den Radentscheid steht und für alle positiven Eigenschaften, die so ein Münchner Dackel hat: Stärke, Standhaftigkeit, Stolz, Durchhaltevermögen und er ist auch mal Wadlbeißer, wenn es notwendig ist.

### Das will der Radentscheid

Der Radentscheid München fordert die Landeshauptstadt auf, fünf Ziele zu erreichen:

- Sichere, breite und komfortable Radverkehrsanlagen, damit in München alle mit dem Fahrrad gut vorankommen.
- Ein stadtweites, lückenloses und engmaschiges Radverkehrsnetz, damit in München alle mit dem Fahrrad schnell von A nach B kommen.
- Sichere, komfortable und stressfreie Kreuzungen bzw. Einmündungen, damit alle in München mit dem Fahrrad sicher ans Ziel kommen.
- Bedarfsgerechte, flächendeckende und sichere Fahrradabstellmöglichkeiten, damit sich in München Fahrräder sicher und geschützt abstellen lassen.
- Eine flächeneffiziente und sozial gerechte Aufteilung des öffentlichen Raums – dann hat das Fahrrad in München auch genug Platz.

Die Auftaktaktion des Bündnisses fand im November letzten Jahres statt, ein symbolischer Radweg aus einem roten Teppich wurde ausgerollt. Seither sucht das Bündnis für den Radentscheid weitere Engagierte, die als Radl-Botschafterinnen und -Botschafter unterwegs

*Kein Müll und Plastik ins Meer,  
dass die Korallen nicht aussterben.*

Simon, 7 Jahre

sind. Ziel ist es, etwa 2.000 Menschen zu gewinnen, die das Anliegen bekannt machen und Unterschriften sammeln. Die Radl-Botschafterinnen und -Botschafter unterstützen das Bündnis mit allerlei Aufgaben, alle können eigene Ideen einbringen. In einem Forum können Ideen ausgetauscht werden. Bisher gibt es etwa Gruppen zu den Themen IT, Unterschriftensammlung, Fundraising, Aktionsformen, Mobilisierung, Mediengestaltung und Kreatives. Die Gruppen treffen sich zum Teil regelmäßig, um aktiv mitzugestalten.

### So funktioniert's

Vor dem Radentscheid, bei dem über die Radl-Infrastruktur abgestimmt wird, müssen in einem Bürgerbegehren etwa 33.000 Unterschriften von Wahlberechtigten aus München gesammelt werden. Alle über 18 Jahre, die seit mindestens zwei Monaten Münchner Bürgerinnen und Bürger sind, können unterschreiben, um einen Bürgerentscheid zu ermöglichen.

Werden genügend Unterschriften gesammelt, kommt es zu einem Bürgerentscheid, es sei denn, der Stadtrat übernimmt die geforderten Maßnahmen direkt. Für einen gültigen Bürgerentscheid müssen zehn Prozent der Stimmberechtigten zur Wahl gehen. Das sind in München etwa 100.000 Menschen. Gibt es eine Mehrheit für den Radentscheid, war das Bündnis erfolgreich und die Forderungen müssen von der Stadt umgesetzt werden.

Damit viel mehr Menschen aufs Rad steigen und bequem am Stau vorbei radeln, braucht es Unterschrift und Abstimmung. Dabei freut sich der Radentscheid über Unterstützung.

Ronja Siegel, Maria Deingruber, Katharina Horn, Andreas Schuster, green city



## Alle können etwas tun!

### Warum beteiligt sich der Kreisjugendring München-Stadt?

Die Zukunft in München spielt für junge Leute eine besondere Rolle. Wir brauchen eine funktionierende Verkehrsinfrastruktur, die nicht auf Kosten unserer Gesundheit und Sicherheit geht. Eine Förderung des Radverkehrs bietet die Möglichkeit, bezahlbare Mobilität für alle Altersgruppen herzustellen, und ist somit ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu sozialer Gerechtigkeit. Nur, wenn das Fahrrad eine echte, schnelle und sichere Alternative darstellt, können junge Menschen durch die Wahl des Verkehrsmittels die Stadt selbst mitgestalten.

### Rad fahren!

Reifen aufpumpen, sich aufs Rad schwingen und erfahren, wie viel Spaß Bewegung an der frischen Luft machen kann. Die meisten Wege in der Stadt legt man mit dem Fahrrad übrigens am schnellsten zurück.

### Aktiv werden!

Nicht nur als Radl-Botschafterin und -Botschafter, sondern auch im KJR kann man sich einbringen: In unserem AK planen wir verschiedene Aktionen rund ums Radeln. Es wird sogenannte „Dankstellen“ geben, wo entlang von Fahrradwegen Werbung für den Radentscheid gemacht werden soll und Vorbeiradelnde ein kleines Dankeschön erhalten. Termine sind: 29. März, Heimeranstraße/Ganghoferstraße; 4. April, Kreuzung an der Maximiliansbrücke; 9. Mai, Leopoldstraße/Franz-Joseph-Straße – jeweils von 13 bis 17 Uhr.

Interessierte können sich bei Katharina Mayer von der JDAV unter mayerpinsel@gmail.com melden. Außerdem wird der KJR ein E-Lastenbike zum Kampagnenrad für den Radentscheid umbauen. Jugendverbände können beim Umbau gerne mitwirken und sich bei Theresa Baum (t.baum@kjr-m.de) melden. Das Rad kann im Anschluss kostenlos von Jugendverbänden ausgeliehen werden, man kann Fotos mit dem Fahrrad machen und in sozialen Netzwerken veröffentlichen.

### Critical Mass im April

Am 26. April wollen wir mit möglichst vielen Menschen aus den Reihen der Jugendarbeit dabei sein, um zu zeigen, dass der Radverkehr Kindern und Jugendlichen große Vorteile bringt. Den Abend sollte man sich also schon jetzt freihalten. Die Critical Mass trifft sich zudem an jedem letzten Freitag im Monat um 18 Uhr an der Oper und um 20 Uhr an der Bavaria.

### Fotos machen!

Wer in seinem Jugendverband für den Radentscheid Werbung machen will, postet am besten ein schönes Foto unter dem Hashtag #wirstehdahinter. So findet man alle unsere Bilder wieder.

Katharina Mayer, JDAV-Bezirksjugendleiterin



## In welcher Welt wollen wir leben?

Eine Stadt kämpft gegen die Pappbecher

# München hat's satt

**190.000 Kaffee-Pappbecher vermüllen täglich unsere Stadt, das sind fast 70 Millionen im Jahr. Kaffeetrinken ist für viele ein Genuss. Doch die steigende Flut von Pappbechern für Coffee to go belastet München und verbraucht Unmengen an Ressourcen.**



Foto: AWM München

**Nicht zu übersehen, die Münchner Kampagne zeigt Wirkung.**

### Zur Veranschaulichung

2,8 Milliarden Pappbecher werden jährlich in Deutschland verbraucht. Für deren Produktion werden:

- 43.000 Bäume gefällt,
- 1,5 Milliarden Liter Wasser verbraucht,
- 320 Millionen Kilowattstunden Strom benötigt,
- 3.000 Tonnen Rohöl verarbeitet,
- 111.000 Tonnen CO<sub>2</sub> in die Luft gepustet und
- am Ende 40.000 Tonnen Abfall produziert.

### Alternativen zum Pappbecher

Einfach seinen eigenen Becher mitbringen: In vielen Cafés ist das inzwischen ausdrücklich erwünscht. Oft gibt es dafür sogar einen kleinen Rabatt. Unter [www.coffee-to-go-again.de](http://www.coffee-to-go-again.de) finden sich viele Cafés, die das unterstützen. Oder an einem Mehrwegsystem teilnehmen. In München gibt es RECUP mit mittlerweile 250 Pfandstationen im Stadtgebiet und im Umland (deutschlandweit über 2.000). Und seien wir ehrlich: Fünf Minuten Zeit für einen Kaffee aus der Porzellantasse, ob im Stehen oder Sitzen, hat man eigentlich fast immer ...

Recycling ist übrigens keine Alternative. Die Pappbecher sind innen mit Kunststoff beschichtet und daher nicht recyclebar. Auch kompostierbare Becher sind keine Lösung, da praktisch alle Becher in öffentlichen Abfallcontainern (oder daneben) landen und dann als Restmüll verbrannt werden. Das macht diese Einwegbecher auch für

die Verkäufer interessant, denn die Entsorgungskosten werden auf die Allgemeinheit umgelegt.

München hat das satt. Deswegen hat der Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM) eine Abfallvermeidungskampagne gegen die sinnlosen Coffee-to-go-Einwegbecher gestartet:

- Mit drei Riesenproblembechern, fünf Meter hoch, deren Volumen dem Münchner Tagesverbrauch an Einwegbechern entspricht – 190.000 Stück. Diese Becher standen am Marienplatz, am Stachus, am Harras, am Leonrodplatz, auf dem Sommer- und dem Winter-Tollwood, bei der Firma MAN und vor der AWM-Firmenzentrale am Georg-Brauchle-Ring.
- Mit Fahrzeugplakaten auf unseren Müllfahrzeugen, Radiospots, Anzeigen und Außenwerbung in ganz München, in sozialen Medien, auf [muenchen.de](http://muenchen.de) und einem Erklärfilm.
- Mit der Stadtverwaltung als Vorreiter, die in ihren Einrichtungen (z.B. Kantinen, Bibliotheken) Einwegbecher abschafft.

Ziel der Kampagne war, alle Beteiligten für das Problem Einwegbecher zu sensibilisieren und praktikable Lösungen aufzuzeigen. Eine zahlenmäßige Reduzierung der Becher als Ziel war so nicht vorgesehen, da sich diese Zahl nicht wirklich überprüfen lässt. Tatsächlich hatte die Kampagne enorme Außenwirkung.

- Schon der Beschluss im Kommunalausschuss im Mai 2017 sorgte deutschlandweit für Aufmerksamkeit. Viele überregionale und regionale Medien berichteten über die Münchner Pläne, etwas gegen Einwegbecher unternehmen zu wollen.
- Während der Kampagne berichteten praktisch alle Münchner Medien über die Aktionen und die Riesenbecher.
- Die Resonanz in den sozialen Medien, vor allem bei Facebook, war enorm.
- Städtische Referate und GmbHs haben auf Mehrwegbecher umgestellt und eigene Aktionen durchgeführt (z.B. städtische Kantinen, Büchereien, Tierpark Hellabrunn). In allen neuen Mietverträgen der Landeshauptstadt München mit Gastronomie-Betrieben wird das seit Langem geltende Einwegverbot nun schriftlich festgehalten.

Mehr Infos zu dieser Kampagne gibt es unter

[www.awm-muenchen.de/pappbecher](http://www.awm-muenchen.de/pappbecher).

Alles zu unserer Nachfolgekampagne gegen Plastik hier:

[www.awm-muenchen.de/plastik](http://www.awm-muenchen.de/plastik).

Frederic Weihberg, Abfallwirtschaftsbetrieb München

*Man soll die Umweltzone nicht verschmutzen.*

Luca, 6 Jahre

Gesundes Essen – gesunde Kinder

## Natürlich hoch zwei

**Der KJR als bundesweit größter Träger für Offene Kinder- und Jugendarbeit engagiert sich auf vielfältige Weise im Bereich der Gesundheitsförderung von Heranwachsenden.**

Ein wesentlicher Bestandteil der Gesamtkonzeption ist das trägerintern entwickelte Zertifikat „Natürlich<sup>2</sup> – verantwortungsvoll und lecker“. Das Vorhaben wurde 2013 im Rahmen eines Pilotprojekts mit interessierten Einrichtungen entwickelt. Die Standards, die ein nachhaltigeres und gesünderes Essensangebot sicherstellen sollen, wurden gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften aus den Einrichtungen und



Kochworkshop für Pädagoginnen und Pädagogen bei Natürlich<sup>2</sup>

der Nachhaltigkeitsbeauftragten des KJR formuliert. Praxistauglichkeit und Umsetzbarkeit waren für die Formulierung der Standards von zentraler Bedeutung.

Gemeinsam wurden folgende Standards entwickelt, erprobt und ein halbes Jahr später verabschiedet:

- Theke: 100 Prozent Bio-Qualität der Produkte (Getränke und Snacks)
- Kaffee: fair gehandelte Produkte
- tierische Produkte (Eier, Milchprodukte, Fleisch, Wurst): 100 Prozent Bio-Qualität
- Fisch: MSC-zertifiziert (Marine Stewardship Council)
- Obst und Gemüse: regional/saisonal und/oder Bio-Qualität
- Trockenwaren (Nudeln, Reis, Mehl, sonstiges Getreide, Konserven): 100 Prozent Bio-Qualität
- Öle und Fette: 100 Prozent Bio-Qualität

Bisher wurden 24 Einrichtungen für ihre Bemühungen und die erfolgreiche Umsetzung der Standards mit dem Natürlich<sup>2</sup>-Zertifikat ausgezeichnet. 2019 findet eine neue Zertifizierungsrunde statt.

Das Zertifikat wird zunächst für zwei Jahre verliehen. Anschließend erfolgt eine Evaluation in Form eines Einrichtungsbesuchs durch die Natürlich<sup>2</sup>-Beauftragten. Im Fall einer kontinuierlichen Umsetzung der Natürlich<sup>2</sup>-Standards bleiben die Einrichtungen berechtigt, Träger des Zertifikats zu sein, und erhalten fortan jährlich eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 300 Euro.

Regelmäßige Austauschtreffen und Fortbildungsangebote für die pädagogischen Fachkräfte der zertifizierten Einrichtungen sorgen für eine andauernde Aktualität des Themas.

### Nachhaltigkeitsstandards im Bereich Ernährung

Mit dem Projekt Natürlich<sup>2</sup> will der KJR seine Einrichtungen dabei unterstützen, Kindern und Jugendlichen dauerhaft ein gesundes Essens- und Getränkeangebot vorzuhalten. Die teilnehmenden Einrichtungen verpflichten sich, die oben genannten Standards einzuhalten. Das Zertifikat sorgt für Verbindlichkeit bei der Durch- bzw. Umsetzung des Projektes.

#### Ziele:

- gesundes und schmackhaftes Essensangebot für Kinder und Jugendliche, die unsere Einrichtungen besuchen
- Auseinandersetzung mit Kriterien einer nachhaltigen Ernährung bei Mitarbeitenden sowie Kindern und Jugendlichen

### Der Prozess der Zertifizierung

Da die Standards ehrgeizig sind, werden Einrichtungen, die am Programm teilnehmen, im ersten Jahr durch ein breites Unterstüt-

zungsprogramm begleitet. Dazu zählen beispielsweise Coachings und Fortbildungen, Handreichungen zum kostengünstigen Einkauf sowie Workshops zur pädagogischen Einbettung. Im Verlauf des Zertifizierungsprozesses eignen sich die Mitarbeitenden umfangreiches Wissen zu Ernährungsthemen an und können dieses in die pädagogische Arbeit einfließen lassen. Nach dem einjährigen Umstellungsprozess werden die Einrichtungen mit dem KJR-eigenen Zertifikat „Natürlich<sup>2</sup> – verantwortungsvoll und lecker“ ausgezeichnet.

Jährlich finden für alle teilnehmenden Einrichtungen Austauschtreffen mit unterschiedlichen Schwerpunktthemen statt, um Erfahrungen weiterzugeben und sich kontinuierlich weiterzubilden.

### Einbindung des Projekts in die pädagogische Praxis

Die pädagogische Arbeit der Einrichtungen des KJR ist durch ein hohes Maß an Partizipation gekennzeichnet. Kinder und Jugendliche sind auf unterschiedliche Weise direkt in Entscheidungsprozesse eingebunden – so auch beim Thema Ernährung. Deshalb kann die Umstellung des Angebots nicht ohne die Beteiligung der Besucherinnen und

*Hundetüten, wo das Kacka der Hunde  
rein kommt, sollen aus Papier sein.*

Antonia, 6 Jahre

Besucher der Einrichtungen erfolgen. Bei Natürlich<sup>2</sup> geht es darum, Anreize zu schaffen, Unterstützungsmöglichkeiten anzubieten sowie sich aktiv mit Fragen einer gesunden und nachhaltigen Ernährung auseinanderzusetzen.

Die umfangreiche Begleitung durch Projektleitung und externe Fachleute ermöglicht einen niedrigschwelligen Einstieg in das komplexe Thema Ernährung. Grundsätzlich gilt: je beherrzter, konsequenter, kontinuierlicher und ideenreicher das Thema in die pädagogische Praxis integriert wird, desto größer sind die Lerneffekte und Erfolge bei den Besucherinnen und Besuchern der Einrichtungen.

Artur Bürgel, Beauftragter für Natürlich<sup>2</sup>, KJR

*Lebensmittel vor dem Wegwerfen retten*

## Wider den Wahnsinn!

**„Lebensmittelretterinnen wegen Diebstahls verurteilt“, „Bundesregierung stellt Strategie zur Halbierung der Lebensmittelabfälle vor“. Zwei Schlagzeilen zum Thema Lebensmittelabfälle, die in den letzten Wochen der Presse zu entnehmen waren.**

Sie beleuchten unterschiedliche Aspekte derselben Problematik. Die Gesamtmenge an Lebensmittelabfällen in Deutschland wird auf etwa 18 Millionen Tonnen geschätzt. Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion, Weiterverarbeitung, Handel und Gastronomie sowie die privaten Haushalte sind die Orte, an denen Lebensmittelabfälle entstehen. Ein Großteil der weggeworfenen Lebensmittel könnte allerdings noch verzehrt werden. Aus wirtschaftlichen Gründen oder aus sozialen, ökologischen oder ethischen Motiven sind eine ganze Reihe von Organisationen bemüht, mit unterschiedlichsten Aktivitäten der Verschwendung entgegenzuwirken.

Eine Bewegung ist „Foodsharing“. Seit 12. Dezember 2012 ist die entsprechende Website online. [www.foodsharing.de](http://www.foodsharing.de) ist eine Platt-

# Lebensmittelverschwendung in Deutschland



„Ich werfe Lebensmittel nach Ablauf des **Mindesthaltbarkeitsdatums** weg, ohne eine weitere Prüfung vorzunehmen.“



Quelle: YouGov für ALDI SÜD, Oktober 2017, n=2.047, bzw. n=1.652; BMEL

**33 %**  
Bei jedem dritten Deutschen landen **mindestens einmal pro Woche** Lebensmittel im Müll.



Die meisten Deutschen verwerten **angebrochene Produkte** oder **Obst- und Gemüsereste** weiter.

**17 %** der 18- bis 34-Jährigen verarbeiten in der Regel Reste **nicht** oder **nie** weiter.

**66 %** der Deutschen, die Lebensmittel wegwerfen, schätzen den **finanziellen Wert**, der in der Tonne landet, pro Kopf auf bis zu **10 €** pro Monat.

**Offizielle Schätzungen** vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gehen pro Kopf von rund **20 €** pro Monat aus.



Grafik: Aldi Süd Dienstleistungs-GmbH

## Lebensmittelverschwendung ist ein zutiefst ethisches Problem – und wäre dabei so leicht zu lösen.

form zur Vermeidung, Rettung und Verteilung von überschüssigen, aber noch verzehrfähigen Lebensmitteln. Privatpersonen haben hier die Möglichkeit, Lebensmittel als sogenannte „Essenskörbe“ kostenlos anzubieten. Über 200.000 Personen sind inzwischen auf der Plattform angemeldet. Neben dem privaten Verschenken werden über die Homepage auch Veranstaltungen und das aktive Retten von überproduzierten, nicht verkaufbaren oder nicht mehr gewollten Lebensmitteln organisiert. Die Essensretter und -retterinnen, sogenannte „Foodsaver“, die diese Lebensmittel unentgeltlich z.B. bei Geschäften abholen, dürfen diese selbst verzehren oder verschenken – an Freunde und Kollegen, an Interessierte oder Bedürftige. So soll zum einen auf die Problematik der Lebensmittelabfälle aufmerksam gemacht werden, zum anderen soll die Wertschätzung für Lebensmittel gesteigert werden. Menschen sollen so für das Thema sensibilisiert und eingeladen werden, sich selbst aktiv gegen die Ressourcenverschwendung einzusetzen.

Neben dem aktiven Lebensmittelretten versteht sich Foodsharing als eine bildungspolitische Bewegung, die sich den nachhaltigen Umwelt- und Konsumzielen der Vereinten Nationen verpflichtet fühlt, und ist dabei in folgenden Aktionsräumen tätig:

- **Umdenken:** Foodsharing regt zu einem Umdenken im Hinblick auf Ressourcenschonung, nachhaltigeren Konsum und Änderungen im Alltagsverhalten an.
- **Integration, Gemeinschafts- und Gesellschaftsbildung:** Foodsharing bildet lokale Gemeinschaften, auch mit Menschen in sozialen Schwierigkeiten, mit Behinderung, ohne Arbeit, älteren Menschen und geflüchteten Menschen.

- **Bildungsarbeit:** Zum Thema Lebensmittelverschwendung veranstaltet Foodsharing Bildungsworkshops und hält Vorträge und Lesungen.
- **Politik, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:** Foodsharing setzt sich für einen Wegwerf-Stopp in Supermärkten ein und fordert Transparenz über die gesamte Lebensmittelkette hinweg. Wir unterstützen alternative Ernährungskonzepte wie die solidarische

*Ich will, dass die Menschen irgendwie eine andere Energiequelle finden.*  
Safa, 9 Jahre

Landwirtschaft, engagieren uns gegen jegliche Art von Verpackungs-Wahnsinn und unnötige Handelsnormen, die zur Lebensmittelverschwendung beitragen.

- **Vernetzung:** Foodsharing fördert die Vernetzung durch Aktionen mit anderen Nachhaltigkeits-Initiativen. Eine solche Kooperation gibt es bereits über gemeinsame Kochevents/Schnippeldiskos, Nachbarschaftsgruppen, Urban-Gardening-Aktionen, Fahrrademos/Critical Mass, Tauschläden, Repair-Cafés, Stände (z.B. bei Straßenfesten oder auf Messen), auf Festivals und in vielen weiteren Zusammenhängen. Interesse? Anmeldung unter [www.foodsharing.de](http://www.foodsharing.de)

Leonhard Dünninger

Kleidertausch – auf bestem Weg zum neuen Outfit

## Tauschlust statt Kauffrust

In einer kapitalistischen Gesellschaft, die von schnelllebigen Trends, Influencern und den sozialen Medien geprägt ist, rutscht man schnell mal in einen Trott, der aus Kaufen, Wegwerfen und wenig Nachdenken besteht.



Grafik: fairlangen.org

Landauf, landab regen sich Initiativen gegen die Verschwendung von verarbeiteten Textilien und der damit verbundenen Wegwerf-Mentalität.

Einfach, weil es einfach ist – neueste Moden können für kleines Geld erstanden werden. Diese Moden wechseln schneller, als man einen Platz im Kleiderschrank für die neusten Schätze gefunden hat. Um mit dem Trend zu gehen, muss natürlich ausgeräumt und Platz gemacht werden. Was geht am schnellsten? Ab damit in die Tonne.

Das hört sich alles erst einmal nicht so dramatisch an. Wer freut sich nicht über die neue Hose oder die dritte Winterjacke, die man eigentlich nicht wirklich trägt (aber sie ist doch so schön!) ... Ist doch ganz normal, sich immer wieder neue Dinge zu kaufen, oder?

Aber wenn man sich einmal ein bisschen mehr in die Tiefen der Modeindustrie gräbt, sich intensiver mit dem Thema beschäftigt, stößt man auf Schandflecke, die nicht so einfach wegzuputzen sind.

Arbeiterinnen und Arbeiter werden schlecht bezahlt, Tiere sterben auf brutale Art und Weise für billige Pelzkragen, die Herstellung schadet der Umwelt enorm. Diese Schandflecke haben sich die Stadtschüler\*innenvertretung München und das Münchner Schüler\*innenbüro näher angeschaut und beschlossen, diese nicht weiter mittragen zu wollen. Um etwas zu bewegen, muss man im Kleinen und bei sich selbst beginnen.

Die Lösung: ein Kleidertausch als Aktionsform. Das Prinzip: Saubere Kleidungsstücke, die nicht mehr getragen werden und im Schrank verstauben, werden mitgebracht. Neue Klamotten aus zweiter Hand werden gefunden und mit nach Hause genommen. Und das alles ohne einen Cent dafür auszugeben. Ganz ohne Ausbeutung von Natur und Mitmenschen gibt es so die Möglichkeit, den eigenen Kleiderschrank aufzupeppen.

Erfüllt vom Kleider-Tausch-Rausch wird dann bei entspanntem Wühlen in Klamottenbergen vom Flying Buffet genascht und geplaudert, was das Zeug hält. Immer wieder gerne!

Zora Siebauer, Münchner Schüler\*innenbüro e.V.

Repair-Café im 103er

## Recyceln ist gut – Reparieren ist besser

Seit 2017 findet in der Werkstatt des 103er – Freizeittreff Obergiesing regelmäßig ein Repair-Café statt. Ehrenamtliche stellen ihr technisches und handwerkliches Know-how zur Verfügung, um Menschen dabei zu helfen, kaputte Gegenstände wieder zum Laufen zu bringen.

Die Idee speist sich aus dem Gedanken, dass das Recyceln zwar eine gute Sache ist – reparieren und weitenutzen aber weitaus nachhaltiger wirkt. Manchmal spielen auch sentimentale Gründe eine Rolle. Die Uhr, ein Erbstück eines geliebten Menschen, soll wieder zum Funktionieren gebracht werden. Gemeinsam wird das Gehäuse geöffnet, Teile werden gereinigt und mit etwas Glück erwacht der Mechanismus zu neuem Leben. Ältere Menschen, die in einer Zeit aufgewachsen sind, die nicht von schnelllebigem Konsum geprägt war, sind in der Regel offen für den Gedanken des Reparierens. Durch sie finden Staubsauger, Radios oder Kaffeemaschinen den Weg ins Repair-Café. Geräte, die schon in die Jahre gekommen sind, lassen oft noch eine Reparatur zu, während neuere hierfür meist kaum Chancen bieten. Abgebrochene Plastikflaschen, die nicht zu kleben sind, und Mikroelektronik, die Lötkolben ähnlich klobig wirken lassen wie Hammer und Meißel für einen Schönheitschirurgen, bereiten in solchen Situationen Kopfzerbrechen. Ab und an findet aber auch die jüngere Generation den Weg in die Werkstatt. Ein kaputter Kopfhörer oder ein zerbrochenes Spielzeug brauchen fachmännische Hilfe. Mit einer Handy-Werkstatt würde man sicher weitaus mehr Kinder und Jugendliche in die Werkstatt bekommen, doch ohne Spezialwerkzeuge und passende Zubehörteile gestaltet sich eine Reparatur schwierig.

Mit unserer Nähstation wollen wir auch Kleidung vor dem vorzeitigen „Schredder-Tod“ bewahren. Hier kämpft man den Kampf gegen das schier unendliche und günstige Textil-Angebot an jeder Ecke. Klingt etwas pessimistisch? Ja, auf den ersten Blick möchte man verzweifeln. Die Möglichkeit, dass Kinder und Jugendliche hier im Repair-Café eine andere Sichtweise auf die uns umgebenden Dinge kennenlernen, lässt etwas hoffen. Manche Ideen müssen reifen und brauchen einen Raum dazu. Ein Kinder- und Jugendtreff drängt sich da fast schon auf.

Alexander Ostermeier, 103er – Freizeittreff Obergiesing, KJR



Foto: 103er – Freizeittreff Obergiesing

Erfahrung, Sachverstand und das richtige Werkzeug – dann ist reparieren (fast) ein Kinderspiel.

Projektwoche im Kindertreff AKKU

## Eine Woche ohne Plastik. Geht das?

Eine Woche ohne Plastik – das wollten wir testen und haben im Kindertreff AKKU eine Projektwoche dazu gestartet.

Als Einstieg in die Projektwoche gab es einen Lehrfilm zum Thema Plastik. Was ist Plastik überhaupt, wie entsteht es, wofür wird es gebraucht und was passiert mit dem Plastikmüll? Danach sind die Kinder mit einer Kamera bewaffnet auf Plastikjagd durch den Treff gegangen. Unglaublich, wie viel sie hier entdeckt haben! Wir haben alles im Bild festgehalten, eine Collage erstellt und danach das AKKU weitestgehend von Plastik befreit. Schnell wurde jedoch klar: beim Bürocomputer, Telefonen, dem Kühlschrank oder Steckdosen war definitiv Schluss mit Wegräumen.

In der Küche hingegen konnte man wunderbar ausmisten. Statt Bechern gab es Gläser oder Tassen, statt Müslischalen aus Plastik Suppenteller aus Porzellan, statt Milch aus dem Tetrapack gab es Milch aus der Flasche – genau wie das Mineralwasser. Die Sorge der pädagogischen Fachkräfte, dass es durch Glasbruch zu Verletzungen kommen könnte, erwies sich zumindest in dieser Woche als unbegründet. Auffällig war, wie umsichtig die Kinder mit den Gläsern umgingen.

### Ohne Plastik leben lernen

Interessanterweise gab es hin und wieder Rückfragen: „Können wir jetzt gar kein Müsli mehr essen?“ Die Idee, aus etwas anderem als einer Plastikschißel zu essen, kam ihnen nicht in den Sinn. Für unser Team war es ein schönes Gefühl, kein Plastik mehr in der Küche zu haben. Der Inhalt der Schränke wurde endlich übersichtlicher und man hatte das Gefühl, dass vieles mehr wertgeschätzt wird.

*In allen Ländern soll es  
gerecht zugehen und schön sei.*

Simon, 6 Jahre

Am nächsten Tag ging es mit einer Gruppe von Kindern in den „Ohne-Laden“ nach Schwabing, ein Geschäft, in dem man Waren ohne (Plastik-)Verpackung einkaufen kann. Man bringt seine Verpackung selbst mit. Auf der Einkaufsliste standen Müsli, Süßigkeiten und Käse. Bis auf Käse hatten die Kinder alles bekommen und mussten allerdings feststellen, dass sich die Preise deutlich von konventionellen Lebensmitteln mit einfacher Plastikverpackung in einem normalen Supermarkt unterscheiden. Auf Dauer wäre das für unser Budget sicherlich nicht möglich.

Tags darauf ging es raus in die nähere Umgebung des Kindertreffs AKKU und in die Isarauen. Mit Müllzangen und einer großen (Plastik-)Tüte. Auch hier wird es schwer, Ersatz zu finden. Die Kinder hatten so einen Spaß beim Aufsammeln von allem, was rumlag, dass aus dem Plastiksammeln ein Müllsammeln wurde. Zurück im Treff stellte sich beim Aussortieren des Plastiks heraus, dass das ziemlich schwierig ist. Müll und Plastik sind eben nicht das gleiche. Plastik ist ein Wertstoff, den es zu recyceln gilt. Ich glaube, die meisten haben das dann auch verstanden.

Eine zweite Möglichkeit, ohne Plastik einzukaufen, ist es, auf den Markt zu gehen. Jeweils donnerstags findet in Untergiesing einer statt.



Foto: Kindertreff AKKU

Es geht auch ohne, nicht immer ganz leicht – aber es macht Spaß und schon die Umwelt.

Also haben wir uns wieder mit Jutetaschen auf den Weg gemacht, um Obst und Gemüse ganz plastikfrei einzukaufen. Hier hielten sich die Kosten in Grenzen, und wir werden das sicherlich wiederholen. Wieder im AKKU wollten wir aus dem Obst leckere Smoothies machen. Doch auch hier stößt man schnell an Plastikgrenzen: Alle Schneidebretter sind aus Plastik, die Griffe der Schneidemesser und vor allem der Smoothiemaker selbst.

Wir haben uns entschieden, nicht auf den Smoothie zu verzichten. Es ginge zwar anders, man müsste aber viele Dinge neu anschaffen, auch wenn sie noch funktionieren. Ob dann alles den Hygienestandards entspricht, müsste man prüfen.

### Geht schon, wenn man will

Darüber hinaus wollten wir Limonade selbst machen. Das gleiche Problem – einfach (fast) alles ist aus Plastik. Blieb uns nur, die Zitronen mit der Hand auszupressen. Nach diesem Kraftakt wurde die Limo aber dann besonders genossen ...

Am letzten Tag der Projektwoche gab es schließlich ein Quiz zum Thema Plastik. Dabei konnten die Kinder ihr neu erworbenes (Plastik-)Wissen testen. Für jede richtige Antwort durften sich die Kinder übrigens ein gelatinefreies Gummibärchen aus dem „Ohne-Laden“ aus dem Jutebeutel ziehen.

Fazit: Ist eine plastikfreie Woche möglich? Jein. Vieles ist zwar ersetzbar, andere Dinge aber kaum oder gar nicht. Manches ist für die Hygiene wichtig (z.B. Seifen- und Handtuchspender). Doch man kann den Plastikverbrauch deutlich einschränken, wenn man darauf achtet. Vor allem ist es wichtig, Plastik von anderen Reststoffen zu trennen, damit es recycelt werden kann. Es ist schließlich ein Wertstoff!

Nina Hartmann, Kindertreff AKKU, KJR



**bis 30. März**  
**BOX**

Kunstfestival der Oberstufe  
der Städtischen Gymnasien  
FÄRBEREI, Claude-Lorrain-Straße 25 (RG),  
Fr/Sa/So 15 - 19 Uhr  
[www.diefaerberei.de](http://www.diefaerberei.de)



**Aus der Fremde –  
in die Fremde?!**

Filme und Gespräche zu Migration  
und Chancengerechtigkeit

**19. März**

**Die Mauer ist uns auf den Kopf  
gefallen**

Thema: Rassismus, Frauen\* of Color

**9. April**

**#Female Pleasure**

Thema: Frauenrechte und Religionen

**14. Mai**

**Die Asylentscheider**

Thema: Asylverfahren, Flucht,  
Integration

**22. Oktober**

**Bleibperspektive & Heimat**

Thema: Integration, Heimat,  
Fremd fühlen

**6. Dezember**

**KINO ASYL Special**

Filme aus den Heimatländern junger  
Geflüchteter

IG – Initiativgruppe e.V.,  
Karlstraße 48-50 Rgb., ab 18.30 Uhr



**30. März**

**Musica Antiqua Viva**

**Adas + Michael Schrenk & Band**  
Filigrane Eigenkompositionen und  
modern interpretierte Folksongs

Spectaculum Mundi,  
Graubündener Str. 100, Einlass 19 Uhr  
[www.adas-music.de](http://www.adas-music.de)  
[www.michaelschrenk.de](http://www.michaelschrenk.de)



Bild: Künstlergruppe caduta sassi

**31. März bis 6. April**

**LINIEN UND LÜGEN**

Ausstellungskonzept caduta sassi  
Köşk, Schrenkstr. 8, So/Mi/Do/Fr 14 - 19  
Uhr, Sa 14 - 18 Uhr  
[www.koesk-muenchen.de](http://www.koesk-muenchen.de)

**2. April**

**#Runder Tisch**

**Kinder- und Jugendbeteiligung 2019**

Aushandeln oder anklicken? Junge  
Methoden der Kinder- und Jugend-  
beteiligung in der Stadt

Katholische Stiftungshochschule München,  
Preysingstr. 83, 9.30 bis 13 Uhr  
[www.kjr-m.de](http://www.kjr-m.de)



**5. April**

**Musica Antiqua Viva: Estampie**

Festivalkonzert mit mystischen Vokal-  
arrangements und mitreißenden Pilger-  
liedern des Mittelalters

St.-Matthias-Kirche, Einlass 19 Uhr  
<http://estampie.de>



Foto: Peter Schinzler

**5. April**

**Neueröffnungsfeier JT am Biederstein**

Feier zur offiziellen Eröffnung nach der  
Generalsanierung

Jugendtreff am Biederstein,  
Gohrenstr. 6, 17.30 Uhr  
[www.kjr-m.de](http://www.kjr-m.de)

## Schwarze Erde

Unter dem Titel „Schwarze Erde – Gedenk- und Erinnerungsorte in der Ukraine“ läuft seit dem 21. März eine Fotoausstellung von Michael Graber im Institut für Jugendarbeit in Gauting (Germeringer Str. 30). Sie zeigt Bilder einer Studienreise zu historischen Orten in der Ukraine. Im Mittelpunkt stehen Orte, die mit dem Holocaust, dem Holodomor und ihren Opfern im Zusammenhang stehen. Holodomor bezeichnet die von Stalin initiierte und organisierte, katastrophale Hungersnot zu Beginn der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts. Michael Graber, Leiter des Jugendinformationszentrums München, hat als Teilnehmer der Studiereise Landschaften, Städte und Orte fotografiert und diese Ausstellung konzipiert. Die Bilder sind bis 28. Oktober 2019 zu sehen.



Foto: Michael Graber

## Termine



13. April

**Musica Antiqua Viva  
Vroudenspiel & Gossenpoeten**  
Freibeuter-Folk und Musik auf mittel-  
alterlichen Instrumenten  
Spectaculum Mundi,  
Graubündener Str. 100, Einlass 19 Uhr  
www.vroudenspiel.de



3. Mai

**Kids on stage**  
Theater, Musik und Tanz von Kindern  
für Kinder  
Spectaculum Mundi,  
Graubündener Str. 100, 16 - 18.30 Uhr  
www.kjr-m.de

10. Mai

**muc-king Finale**  
KJR-Bandwettbewerb mit vier  
Münchner Newcomer-Bands  
Spectaculum Mundi,  
Graubündener Str. 100, Einlass 19.30 Uhr  
www.kjr-m.de



20. Mai

**Vernissage der Galerie 90  
Trachten aus dem Isargau und  
Tierfreier Circus / FreeBen**  
Galerie 90 im KJR, Paul-Heysel-Str. 22,  
Mo-Fr 9 - 17 Uhr (freitags bis 16 Uhr)  
www.kjr-m.de

24. Mai

**69. Kinder- und Jugendforum**  
Kinder haben das Wort  
Gasteig, Rosenheimer Str. 5, 14.30 - 17 Uhr  
www.kinderforum-muenchen.de



24. Mai

**50 Jahre JT Cosimapark**  
Jugendtreff Cosimapark,  
Engschalkinger Str. 185  
www.kjr-m.de

28. Mai

**KJR-Frühjahrsvollversammlung**  
DGB Gewerkschaftshaus,  
Schwanthalerstr. 64, 18 Uhr  
www.kjr-m.de

4. Juni

**KJR-Jahresempfang**  
mit Begrüßung des neuen und  
Verabschiedung des alten Vorstands  
Mooskito, Leipziger Str. 2

## Impressum

Ausgabe 2/2019 | erschienen am 25.03.2019

**Verleger:** Kreisjugendring München-Stadt im Bayerischen Jugendring,  
Paul-Heysel-Str. 22, 80336 München  
Telefon 089 / 51 41 06-978, Fax 089 / 51 41 06-45  
E-Mail: info@kjr-m.de, Internet: www.kjr-m.de

**Verantwortlich:** Stefanie Lux, Vorsitzende

**Redaktion:** Angelika Baumgart-Jena (verantwortlich), Lisa Bommhardt, Michael Graber, Kerstin Hof, Marko Junghänel,  
Petra Kutzner, Manuela Sauer, Armin Schroth, Olympia Tali, Gecko Wagner, Ingrid Zorn  
Unterstützung im Schwerpunktteil durch Asya Unger  
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

**Titelbild:** RichLeg/GettyImages

**Verwaltung:** Jana Beyreuther

**Layout:** Fa-Ro Marketing, München

**Druck:** Senser-Druck, Augsburg  
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

**Auflage:** 2.600 Exemplare

**Abonnementpreis:** Der Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

**Erscheinungsweise:** 6 Ausgaben jährlich

**Nächste Ausgabe** Erscheinungsdatum: 27.5.2019  
Redaktionsschluss: 24.4.2019

Hier geht's zum **K3**  
als FlippingBook:



Gefördert aus Mitteln der  
Landeshauptstadt München



Sie erhalten sechsmal jährlich das KJR-Magazin K3. Gerne möchten wir Ihnen unser Magazin weiterhin zusenden. Gemäß der DSGVO informieren wir Sie, dass wir die Adressdaten ausschließlich für den Versand des K3 verwenden, es sei denn, Sie sind bei uns in weiteren Verteilern eingetragen (z.B. für Fachtagungen). Die Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben. Sie können das K3-Magazin jederzeit abbestellen bzw. sich aus den Verteilern löschen lassen. Bitte senden Sie dazu eine E-Mail an k3@kjr-m.de



„Ganz großes Kino!“

KJR-KÖPFE

**Wolfgang „Yordin“ Haberl** macht seit 20 Jahren Medienarbeit und hat eine Vorliebe für die höfische Küche des 14. Jahrhunderts.

#### Was hast Du gelernt?

Aus Familientradition Schreiner. Aber ich hab nur einen Tag als Geselle gearbeitet. Dann hab ich Soziale Arbeit studiert mit Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement für soziale Einrichtungen.

#### Wie bist Du zum KJR gekommen?

Das Intermezzo hatte 1999 eine Stelle mit Schwerpunkt „Betreuung des Computerraums“ ausgeschrieben. Bei den technischen Anforderungen wusste ich: die fünf aus der Medienpädagogik-Szene, die in Frage kommen, kenne ich – und die haben alle einen festen Job. Also hatte ich gute Karten.

#### Was reizt Dich dabei?

Die Umsetzung der emanzipatorischen Pädagogik, das ist die Quelle des offenen Treffs und der Medienarbeit. Das heißt, die Jugendlichen zu befähigen, selbstbestimmt an der Gesellschaft teilzuhaben, Stichwort Medienkompetenz. Und wirklich jeden Tag an der Wurzel mit Kindern und Jugendlichen unterwegs zu sein.

#### Was war die bisher größte Herausforderung?

Den Kollegen zu vermitteln, dass wir Medienpädagogen keine Nerds und Geeks sind, die weltfremd in der Gegend rumlaufen, sondern dass wir an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen orientiert sind. Das ist immer noch eine Herausforderung.

#### An welches Ereignis denkst Du gerne zurück?

Das Ultimo ist natürlich, wenn ehemalige Jugendliche vorbeikommen und Dir sagen, wie toll es hier war. Aber auch, als in den neuen demokratischen Leitlinien Medien und Technologie gleichberechtigt neben allen andern Bereichen wie Mädchen, Jungen oder Interkult stand, da dachte ich, wow, da sind wir als Kreisjugendring ganz weit vorne. Das, was ich mache, hat jetzt einen offiziellen Stellenwert innerhalb des Konzepts des KJR. Das ist ... ganz großes Kino!

#### Was machst Du, wenn Du nicht im KJR bist?

Die ganzen Nerd- und Geek-Sachen, also Computer-, Konsolen- und Rollenspiele. Und nebenbei Living History in einem musealen Rahmen. Ich habe mich auf die höfische Küche des 14. Jahrhunderts spezialisiert und koche mit und in Repliken von historischem Kochgeschirr und historischen Kostümen. Die sind wissenschaftlich belegt, innerhalb der Szene geht es da auf 20 Jahre genau.

#### Was willst Du noch schaffen oder erreichen?

Im Bereich Medienarbeit alt zu werden, ohne alt zu werden.



Klimaneutraler Versand  
mit der Deutschen Post

Bootstouren 2019

## Tchaka? Tchaka!

**Tchaka, das erlebnispädagogische Zentrum des KJR, ist die richtige Anlaufstelle, um aktionsreiche Ferientage zu planen – und man kann nie früh genug damit anfangen!**



#### Boot fahren macht Spaß

Nicht nur für KJR-Freizeitstätten, auch für andere soziale Einrichtungen gibt es die Möglichkeit, kostengünstige Bootstouren auf Isar und Amper zu buchen. Unvergessliche Erlebnisse, Natur und Spaß erwarten die Teilnehmenden.

Eine zeitnahe Anmeldung wird empfohlen, da die Plätze begrenzt sind. Weitere Infos und alle freien Termine gibt es unter [www.tchaka.de/aktionen](http://www.tchaka.de/aktionen)

#### Im nächsten K3:

- Knigge2.0 ■ Ergebnisse vom Fachtag Strukturprinzipien ■ Girls vernetzt ■ Wiedereröffnung Jugendtreff am Biederstein

#### Schwerpunkt: Vielfalt

- Vielfalt im KJR ■ Warum geschlechtsspezifische Arbeit immer noch wichtig ist ■ Neues Personenstandsgesetz: Was ändert sich in der Jugendarbeit ■ Umgang mit religiöser Vielfalt ■ 10 Jahre UN-Behindertenrechtskonvention

Der K3 3/2019 erscheint am 27. Mai